

Berner Wald

Forêt Bernoise



2 | 2014
April | avril

AZB

3273-Kappelen

Berner Waldbesitzer BWB



- 3 Die Bedeutung des Waldes
 5 Orchideen im Wald – Schönheiten am Wegesrand
 6 Die Lernenden des bzi Interlaken zeigten dem Publikum ihre Fähigkeiten (engl. Skills)
 7 Energiewende: In Erlenbach im Simmental wird gehandelt
 8 Mitteilungen des Vorstandes des Bernischen Forstvereins (BFV)
 9 VKW – Fachexkursion 2014, Mittwoch 25. Juni 2014
 10 Kursausschreibung: Klima – Boden– Standort
 11 INTERFORST 2014 auf Erfolgskurs
 12 Erste Betriebe ausgezeichnet
 13 Künftig vier Waldabteilungen auf dem gesamten Kantonsgebiet: Zeitgemässe Organisation für den kantonalen Forstdienst
 14 Die Regionalen Holzvermarktungsorganisationen des Kantons Bern
 15 «Super Puma» flog fast 600 Kubik Holz aus dem Schutzwald
 16 Kleine Schritte in die richtige Richtung - Wald-Wild
 17 Aus dem Verband Berner Waldbesitzer BWB
- 19 Zurück zum Empfänger
 19 Forstbetriebe erfolgreich ausrichten
 20 18^{ème} vente de bois précieux à Gempen
 20 Janine Gilliéron n'est plus
 21 Nouvelle ORTRA Forêt JU – JB
 22 Concours 2014 du « Pâturage boisé de l'année » du Jura bernois
 23 Course du CEFOJB 2014
 24 Salon de la formation 2014 à Moutier
 24 Réorganisation du Service forestier cantonal
 24 Diminution des coupes de bois liée à la douceur de l'hiver
 25 Le traitement d'une forêt de protection dans le Jura-bernois
 29 Brienz 2014: l'équipe suisse de bûcheronnage professionnelle se prépare !
 30 Agenda
 31 12^{ème} championnat suisse du STIHL TIMBERSPORTS SERIES

Holz + schenk = Wärme

seit 1877



Kochen, backen und heizen

Senden Sie mir Prospekte über:

<input type="checkbox"/> Holz- und Kombiherde	<input type="checkbox"/> Wärmespeicher
<input type="checkbox"/> Zentralheizungsherde	<input type="checkbox"/> Pellet-Heizkessel
<input type="checkbox"/> Brotbacköfen	<input type="checkbox"/> Pellet-Lagersysteme
<input type="checkbox"/> Knetmaschinen	<input type="checkbox"/> Wärmepumpen
<input type="checkbox"/> Holzfeuerungskessel	<input type="checkbox"/> Solaranlagen

Name _____

Vorname _____

Beruf _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Ofenfabrik Schenk AG
 3550 Langnau i.E.
 Telefon 034 402 32 62
 info@ofenschenk.ch
 www.ofenschenk.ch

Ausstellung in
 unserer Fabrik!

ofenschenk.ch

IMPRESSUM

Berner Wald
 Mitteilungsblatt
 der Berner Waldbesitzer BWB
 des Verbandes Berner Forstpersonal
 des Bernischen Forstvereins
 Forêt Bernoise
 Journal
 des Propriétaires de forêts bernoises PFB
 l'association des forestiers du Jura bernois
 la société forestière bernoise

Redaktion
 Berner Waldbesitzer BWB
 Käseriweg 5
 3273 Kappelen
 Telefon 033 533 36 36
 redaktion@bernerwald.ch

Rédaction de langue française
 P.-Y. Vuilleumier, garde forestier
 Division forestière 8
 2710 Tavannes, Natel 079 222 45 86
 pierre-yves.vuilleumier@vol.be.ch

Druck und Versand
 Imprimerie et expédition
 Jordi AG, 3123 Belp

Inserateannahme
 Régie d'annonces
 Regio Annoncen und Verlag AG
 Bahnhofstrasse 35
 3401 Burgdorf
 034 422 22 22
 burgdorf@regioag.ch

Adressänderung
 siehe vorletzte Seite

Changement d'adresse
 voir avant-dernière page

Abonnementspreis jährlich
 CHF 15.–, Kollektivabo CHF 10.– (exkl. MWST)
 Prix d'abonnements par an
 CHF 15.–, abonnements collectifs CHF 10.– (excl. TVA)

Nächste Nummer
 Redaktionsschluss: 31. Mai 2014
 Erscheint ca. Ende: Ende Juni 2014

Prochaine édition
 clôture de rédaction 31 mai 2014
 parution env. fin juin 2014

Erscheint sechsmal jährlich
 Paraît six fois par an

Titelbild: Lebensraum vs. Holzproduktion (Foto: Stefan Flückiger)

Die Bedeutung des Waldes

Stefan Flückiger, Geschäftsführer BWB

Sehr geschätzte Leserin

Sehr geschätzter Leser

Vermutlich haben Sie beim Lesen des Titels spontan überlegt, was der Wald für Sie bedeutet. Dabei haben Sie mit vielleicht über Ihre Erwartungen an den Wald nachgedacht. Wenn wir vorhersehen wollen, wohin es mit dem Waldeigentum und dem Wald in der Schweiz geht, dann müssen die Waldeigentümer die Perspektive wechseln. Wir müssen uns in die Köpfe der Mehrheit der Schweizer Bevölkerung versetzen. Als Waldbesitzer vertreten Sie im Kanton Bern 5% der Stimmbevölkerung. Deshalb dient es, sich einige Fakten vor Augen zu führen und sich über die Erwartungen der Anderen – der demokratischen Mehrheit – Klarheit zu verschaffen.

Die Haltung einer Mehrheit der Schweizer Bevölkerung wird durch folgende Elemente wesentlich geprägt:

- Arbeit
- Freizeit
- Werte & Haltungen

Der überwiegende Anteil der Bevölkerung arbeitet in Dienstleistungsbranchen. Diese Personen verbringen einen grossen Anteil ihrer Lebenszeit in geschlossenen Räumen oder einem urbanen verbauten und statischen Umfeld. Sie erzeugen oftmals immaterielle und virtuelle Arbeitsergebnisse. Der Aufenthalt in der Natur findet in der Freizeit statt und stellt ein «knappes Gut» mit hohem gefühlten Wert dar. Materielle Verarbeitungsprozesse wie z.B. die Gewinnung von Lebensmitteln und Rohstoffen aus der Natur und deren Verarbeitung sind diesen Bevölkerungsteilen fremd. Eindrücklicher Nachweis ist die Reaktion von städtischer Bevölkerung auf Holzschläge oder die Jagd.

Globalisierte Handelsströme führen dazu, dass in der Schweiz annähernd jedes Produkt sofort und zu jeder Zeit verfügbar ist. Natürliche Prozesse und Herkunft spielen nur am Rand eine Rolle. Verzicht findet bestenfalls aus (wirtschaftlichen u.a.) Zwang statt. Die Nutzung der Natur und von fremdem Grundeigentum fin-

det nach den Regeln eines Selbstbedienungsbuffets statt «Äs het solangs het».

Das Bewegen in künstlichem Umfeld hat dazu geführt, dass viele Menschen weder die Fähigkeit noch die Zeit haben, sich ein persönliches Bild davon zu machen, wie Abläufe und Zusammenhänge in der Natur sind. Sie haben diese Aufgabe treuhänderisch an Schutzorganisationen, dem Staat und den Medien als Kommunikationskanal delegiert – oder es ist ihnen gleichgültig. Alle drei oben genannten Akteure richten sich zunehmend daran aus, was die Mehrheit erwarten könnte. Die einen um Mitglieder zu akquirieren, die anderen um Abstimmungen zu gewinnen und die Dritten um ihre Leserzahlen zu erhöhen. Was die Mehrheit will, ist aber nicht in jedem Fall das, was nachhaltig richtig und nötig wäre.

Die «Wahrheit» wird zunehmend in Facebook, Fernsehen, Online- und Printmedien gemacht. Was dort steht, stimmt. Falls Zweifel bestehen, wird eine Online-Abstimmung durchgeführt. Dank des kollektiven «Sachverständs» kann die «Wahrheit» jederzeit per Mausclick ermittelt werden. Und die Umfrageergebnisse haben immer im Recht - den bei einer Abstimmung würden sie ja demokratisch gewinnen...

Die schweizerische Bevölkerung ist von 3,5 Mio. Einwohnern 1910 auf über 8 Mio. heute angestiegen. Kamen 1910 auf einen Waldbesitzer ca. 100 Nicht-Waldbesitzer, so sind es heute rund 220 Nicht-Waldbesitzer. Analysieren wir die Entstehung von rechtlichen Vorschriften im gleichen Zeitraum, so kann festgestellt werden, dass die Regulierungsdichte für den Wald massiv zugenommen hat. Beinahe alle Regelungen stellen Beschränkungen der Nutzungsmöglichkeiten am Grundeigentum durch den Grundeigentümer dar. Unangetastet und weit über seine ursprüngliche Zielsetzung von 1913 ausgeweitet wurde

das freie Betretungsrecht für alle. Selbst die ursprünglich für Eigentum und Kapital einstehenden Parteien sind keine verlässlichen Partner mehr, wie beispielsweise die Nomination der Waldvignette für den rostigen Paragraphen zeigte. Man stützte sich dabei auf einen falsch recherchierten Zeitungsartikel der unkritisch als «wahr» angenommen wurde. Fazit für Waldbesitzer: Das Grundeigentum und die Bewirtschaftungsfreiheit sind in keiner Art und Weise gesichert. Die Waldeigentümer stellen eine demokratische Minderheit dar, die bis jetzt noch durch einen Verfassungsartikel geschützt wird. Mit zunehmender Bevölkerung nehmen auch die öffentlichen Interessen zu. Bereits heute ist der verfassungsmässige Schutz des Grundeigentums Wald durch zahlreiche Gesetze aufgeweicht. Waldbesitzende, die an den Nutzen von privatem Grundeigentum glauben, haben einige Hausaufgaben vor sich. Waldbesitzer sollten erwägen,

- ... zu beweisen, dass dank einer gewinnbringenden Bewirtschaftung des Grundeigentums, Wohlstand und die Wohlfahrt für eine Mehrheit der Bevölkerung entsteht.
- ... bei Wahlen die Köpfe bewusst auszuwählen. Die Parteizugehörigkeit alleine garantiert keine Vertretung der Waldeigentümergegenstände.
- ... Partner zu finden und zu gewinnen um gemeinsame Ziele und Strategien entwickeln zu können.
- ... mit möglichst vielen Personen direkte und persönliche Kontakte zu knüpfen und sie vom Nutzen des nicht-sozialisierten Grundeigentums zu überzeugen.

Die Zeitschrift Berner Wald macht hier einen ersten Schritt. Allen gewählten Gross- und Regierungsräten sowie den Wildraumkommissionsmitgliedern im Kanton Bern stellen wir den Berner Wald kostenlos zu.

Ich wünsche Ihnen beim Lesen des Berner Walds viel Vergnügen.

Orchideen im Wald – Schönheiten am Wegesrand

Christian Gnägi

Orchideen gehören zu den besonders schönen, aber seltenen und darum gefährdeten Blumen. Im Berner Mittelland kommen sie fast nur noch im Wald vor, insbesondere an Waldstrassen. Werden die Ränder im Herbst statt im Sommer gemäht, können diese letzten Vorkommen erhalten werden. Für waldbauliche Massnahmen zu Gunsten der Biodiversität gibt es sogar Kantonsbeiträge.

Wildwachsende Orchideen

In Gärtnereien und Grossverteilern können farbenprächtige, grossblütige Orchideen aus den Tropen gekauft werden. Aber haben sie in der Schweiz schon einmal wildwachsende Orchideen gesehen? Doch, doch, das gibt es. Nur sind sie so selten geworden, dass alle Arten gesamtschweizerisch geschützt werden mussten. Dieser Schutz funktioniert aber nur freiwillig, deshalb sind wir alle gefragt, diese kleinen Schönheiten zu erhalten. Die Orchideen der Schweiz sind wie alle Wildblumen unscheinbarer und kleinblütiger als ihre gezüchteten Verwandten – jedoch nicht weniger schön. Wer eine Orchideenblüte einmal von Nahem anschaut, erkennt eine dekorative Wunderwelt. Die Vielfalt der Farben reicht von Weiss, über helles Gelb und zartes Rosa, bis zu leuchtendem Rot und kräftigem Violett. Am häufigsten sind Orchideen in den Kalkgebieten des Juras und der Voralpen

anzutreffen. Aber auch im Mittelland hatte es einst viele Orchideen, vor allem auf mageren Trocken- und Feuchtstandorten sowie in lichten Wäldern. Diese sind heute weitgehend verschwunden.

Wo wachsen denn Orchideen

Nicht alle Orchideenarten haben die gleichen Ansprüche, deshalb kommen auch nicht überall die gleichen Arten vor. Es gibt Feuchtgebiets- und Trockengebietsarten und solche an wechsel-feuchten Standorten. Einige Arten kommen nur im offenen Gelände vor, andere am Waldrand oder im Wald. Der grösste Teil der Schweizer Orchideenarten bevorzugt neutrale bis basische (kalkreiche) Böden und warme, helle bis halbschattige Standorte. Allen gemeinsam ist, dass sie nur auf mageren bis allenfalls mässig nährstoffreichen Böden gedeihen. In der landwirtschaftlichen Nutzfläche sind Magerstandorte selten geworden. Im Berner Mittelland sind zudem ausserhalb der Flussebenen viele Böden sauer. Sekundäre (durch den Menschen geschaffene) Magerstandorte haben deshalb eine grosse Bedeutung als Ersatzstandorte. Sie liegen an Bahn-, Strassen- und Wegböschungen, bei Materialentnahmestellen (Kiesgruben, Steinbrüche), Industriearealen, Friedhöfen, Flachdächern etc. Viele dieser Böden wurden durch die Verwendung von Kalkschotter beim Bau basisch.

Die Bedeutung des Waldes für Orchideen

Im westlichen Mittelland sind natürliche Magerstandorte ausserhalb des Waldes nahezu verschwunden. 95 % der Orchideenvorkommen liegen deshalb heute im Wald. In Gebieten mit sauren Böden liegt der grösste Teil der Vorkommen an den Rändern von Waldstrassen und -wegen. Damit beinhaltet Erhaltung der Biodiversität im Wald auch die Bewahrung der Orchideen. Nur wenn dies zu einem Bestandteil der Waldbewirtschaftung wird, wird es langfristig



Erfolg haben. Das Kantonale Amt für Wald hat dies erkannt und fördert Massnahmen zu Gunsten der Orchideen mit Beiträgen an die Waldbesitzer. Im Wald sind die steuerbaren Faktoren bezüglich der Orchideen das Mähregime an den Waldstrassen (Zeitpunkt, Mähbreite und -häufigkeit) und das Licht in den Waldflächen.

Waldorchideen kommen mit halbschattigen Bedingungen aus, mindestens soviel Licht brauchen sie aber. Dies ist in lichtem Laub- oder Mischwald mit kleinem Nadelholzanteil der Fall, vor allem im Frühling. Bei viel Licht nach starkem Holzschlag überwuchern auf nährstoffreichen Böden grosse Staudenpflanzen wie Brombeeren, Goldruten, Brennnesseln, Schmalblättriges Weidenröschen sowie auf feuchten Böden Spierstaude und Kohldistel die für Orchideen günstigen Standorte. Dem kam die althergebrachte Waldbewirtschaftung mit einem etwa 5 jährigen Turnus optimal entgegen. Die Lichtverhältnisse verschlechtern sich durch dichteren Kronenschluss, aufwachsenden Jungwuchs und Überwucherung (z.B. Brombeeren). Dadurch setzen die Orchideen keine Samen mehr an, weil





getragen. Durch weggespickten Kalkschotter wird der Boden zusätzlich aufgekalkt. Damit sind Strassenränder mager, kalkhaltig und erhalten am meisten Sonneneinstrahlung. Aber wenn sie im Sommer gemäht werden, gehen alle nicht nachwachsenden Pflanzen ein. Für die Erhaltung der Orchideenstandorte ist es deshalb unabdingbar, dass die Mäharbeiten wo immer möglich erst nach Mitte Oktober ausgeführt werden. So können die Orchideen absamen und Nährstoffe in die unterirdischen Speicherorgane einlagern. Dort wo auf Grund des starken Bewuchses oder der Verkehrssicherheit im Sommer gemäht werden muss, können Orchideenstandorte mit Pfosten markiert werden. Dies hat sich bereits in verschiedenen Gemeinden bewährt. Die Pfosten werden soweit einwärts gesetzt, dass sie für die Mähequipe sichtbar sind, aber trotzdem ab und zu der ganze Streifen gemäht werden kann, um die Verbuschung zu verhindern. Eine der häufigsten «Strassenrandorchideen» ist die Breitblättrige Stendelwurz (*Epipactis helleborine*).

die Bestäuber nicht mehr in die dunkleren Zonen fliegen. Später wachsen sie zwar noch, aber blühen nicht mehr. Dann geht es nicht mehr lange, und sie sind ganz verschwunden. Nur die Violette Stendelwurz (*Epipactis purpurata*) und die Vogelnestwurz (*Neottia nidus-avis*) kommen auch mit wenig Licht aus. Die Vogelnestwurz hat kein Blattgrün und ist deshalb auch nicht auf Licht für die Photosynthese angewiesen. Sie wird ihr Leben lang von Bodenpilzen ernährt.

Waldstrassen sind Lichtschneisen. Beim Bau wurde der nährstoffreiche, aber saure Oberboden auf dem Bankett ab-



www.jakob.ch





Fördern, heben,
spannen, sichern:

**Umfangreiches Sortiment
für Wald und Forst.**

Jakob AG, 3555 Trubschachen
Tel. 034 495 10 10, Fax 034 495 10 25
eMail: seil@jakob.ch



Künftig vier Waldabteilungen auf dem gesamten Kantonsgebiet: Zeitgemässe Organisation für den kantonalen Forstdienst

26. Februar 2014 – Medienmitteilung; Volkswirtschaftsdirektion

Das Amt für Wald des Kantons Bern (KAWA) wird neu organisiert. Die bestehenden acht Waldabteilungen werden neu in vier Abteilungen zusammengefasst. Diese werden sich auf die Besonderheiten der Naturräume Alpen, Voralpen, Mittelland und Berner Jura spezialisieren. Zusammen mit den bewährten Forstrevieren werden die Waldabteilungen weiterhin eine starke regionale Verankerung des Forstdienstes gewährleisten.

Die schweizerische Waldwirtschaft hat sich in den vergangenen 20 Jahren tiefgreifend verändert. Waldbehörden sind heute zunehmend mit Fragen der Raum-, Klima-, Umwelt- und Energiepolitik konfrontiert. Der Wald ist Holzlieferant, erfüllt wichtige Schutzfunktionen und ist Ort der Erholung. Um diesen komplexen Anforderungen gerecht zu werden und im Rahmen eines Wechsels an der Spitze des Amts für Wald (KAWA) hatte Volkswirtschaftsdirektor Andreas Rickenbacher Ende 2012 den Auftrag erteilt, die Organisation des Amts grundsätzlich zu überprüfen und bei Bedarf anzupassen.

Vier Waldabteilungen mit spezialisierten Teams

Kernstück der nun beschlossenen Reorganisation, die auf Mitte 2015 umgesetzt wird, sind die vier neuen Waldabteilungen «Alpen», «Voralpen», «Mittelland» und «Berner Jura». Mit der Gliederung nach Naturräumen würden die Waldabteilungen gestärkt, so Roger Schmidt, Vorsteher des Amts für Wald. Es werden grössere Teams gebildet, die sich fachlich und regional spezialisieren. Diese Teams bearbeiten die forstlichen Fragen der Region und sind verantwortlich für eine einheitliche Umsetzung. Das Amt wird mit weniger Abteilungen und einer neu zu bildenden Geschäftsleitung besser gerüstet sein, die komplexen Aufgaben zu bewältigen. «Ich bin überzeugt, dass der kantonale Forstdienst mit dieser Reorganisation eine

zeitgemässe und effiziente Struktur erhält. Und das ist im Interesse der Berner Wälder», sagt Volkswirtschaftsdirektor Andreas Rickenbacher.

Neu vier statt acht Standorte für die Waldabteilungen

Als Standorte für die vier künftigen Waldabteilungen sind Wimmis (Alpen) und Tavannes (Berner Jura) vorgesehen sowie voraussichtlich Münsingen (Voralpen) und Zollikofen (Mittelland). Voraussichtlich werden ca. 20 Mitarbeitende im Rahmen der Reorganisation ihren Arbeitsort wechseln; zusätzlich ergeben sich Veränderungen bei der Bürosituation von 10 Revierförstern. Zwei Vollzeitstellen werden eingespart. Die Umsetzungskosten für das KAWA belaufen sich auf maximal 500 000 Franken. Diesen Kosten stehen jährliche Einsparungen beim Amt von rund 250 000 Franken gegenüber. Aufgrund von Vorabklärungen sollen primär die vorhandenen Räumlichkeiten verdichtet werden, um die Kosten der räumlichen Umsetzung möglichst gering zu halten. Eine detaillierte Abschätzung der räumlichen Auswirkungen und deren Kosten sind für die Umsetzungsphase vorgesehen.

Nicht von der Reorganisation betroffen sind die Forstreviere. Die Revierförster werden auch künftig vor Ort den Waldzustand überwachen und die Waldeigentümer und -bewirtschaftler beraten.

Vielfältig Herausforderungen

Das Amt für Wald wird sich weiterhin auf seine beiden Hauptaufgabenfelder Walderhaltung und Waldwirtschaft konzentrieren. In diesen Themenbereichen stellen sich dem Forstdienst eine Reihe von Herausforderungen, die in enger Zusammenarbeit mit den weiteren Akteuren – den Waldeigentümerinnen und -eigentümern, der Holzwirtschaft, der Bevölkerung und dem Bund – anzugehen sind:

Die Waldbewirtschaftung: Die wirtschaftliche Situation hat sich insgesamt verschlechtert. Die Waldbesitzer sehen

sich mit steigenden Produktionskosten und insgesamt rückläufigen globalen Holzpreisen konfrontiert. Gemeinsam mit den Akteuren der Waldwirtschaft sind daher neue Modelle zu einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung zu entwickeln.

Die steigenden Ansprüche: Der Wald erfüllt wichtige Schutzfunktionen, er liefert Nutz- und Energieholz, spielt eine wichtige Rolle im Naturschutz und für die Biodiversität und er wird zunehmend auch als Freizeit- und Erholungsraum genutzt. Der Koordinationsbedarf steigt.

Die Risiken, die sich aus dem Klimawandel ergeben: Mehr als zwei Drittel des Berner Waldes schützen vor Naturgefahren. Doch viele Schutzwälder sind überaltert, es besteht ein Pflegerückstand. Das Risiko von Sturmschäden erhöht sich. Mit dem Klimawandel steigt die Dringlichkeit, die Schutzwälder zu verjüngen.

Zahlen und Fakten zum Zustand des Berner Waldes finden sich im Nachhaltigkeitsbericht 2013.

Erste Betriebe ausgezeichnet

Lignum-Gütezeichen für druckimprägnierte Holzprodukte

Die ersten sechs Unternehmen haben am 10. März in Bern das neue Lignum-Gütezeichen für druckimprägnierte Holzprodukte erhalten.

Als Ergänzung zum Gütezeichen für druckimprägnierte Holzmasten hat Lignum neu auch ein Gütezeichen für druckimprägnierte Holzprodukte geschaffen. Es gilt Holzprodukten für den Aussenbereich: Palisaden und Pfähle GK4, Halbrundlatten GK3, Kant- und Schnittholz, Zaunelemente GK3 sowie Sicht- und Lärmschutzwände GK3 können damit ausgezeichnet werden.

Die Druckimprägnierung schützt Holz durch eine Behandlung mit definierter und kontrollierter Eindringtiefe vor Fäulnis und Schädlingsbefall. Das bewährte Verfahren erhöht auch die Dauerhaftigkeit einheimischer Hölzer im Ausseneinsatz markant.

Regelmässige Firmenkontrollen stellen die Qualität der druckimprägnierten Holzprodukte mit Gütezeichen sicher. Gelabelte Produkte zählen zu den Dauerhaftigkeitsklassen 1 und 1-2, was in der Klassifikation nach EN 350-2 einer hohen bis sehr hohen Beständigkeit entspricht. Gegenüber dem Konsumenten bürgt das Label für die Dauerhaftigkeit des erworbenen Produkts. Bei vielen am Markt angebotenen, bloss grün gefärbten Produkten ist dagegen die Witterungsbeständigkeit zweifelhaft.

Die ersten Gütezeichen für druckimprägnierte Holzprodukte wurden am 10. März 2014 in Bern nach erfolgreich bestandenen Prüfungen durch die Berner Fachhochschule Architektur, Holz und Bau in Biel vergeben. Kontrolliert wurde nebst einem Firmenaudit insbesondere die Eindringtiefe der Imprägnierung.



Liste der gelabelten Betriebe sowie Informationen zum Gütezeichen für druckimprägnierte Holzprodukte www.lignum.ch/holz_a_z/holzschutz/



Labelübergabe am 10. März 2014 in Bern. Von links nach rechts: Heinz Leuenberger, Holzimprägnierwerk AG, Waldkirch; Armin Fuchs, Imprägnierwerk AG, Willisau; Patrick Corbat, ETS Röthlisberger SA, Glovelier; Guido Thalmann, Imprägnierwerk AG, Willisau; Pierre Goin, Bois RIL SA, Granges; André Guldimann, Pletscher + Co AG, Schleithem; Andreas Schmutz, Balz Holz AG, Langnau i. E.; Jean-Paul Balz, Balz Holz AG, Langnau i. E.

Lignum, Holzwirtschaft Schweiz ist die Dachorganisation der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft. Sie vereinigt sämtliche wichtigen Verbände und Organisationen der Holzkette, Institutionen aus Forschung und Lehre, öffentliche Körperschaften sowie eine grosse Zahl von Architekten und Ingenieuren. Dazu treten zwei Dutzend regionale Arbeitsgemeinschaften. Lignum vertritt mit Dienstleistungen in Technik und Kommunikation in allen Landesteilen der Schweiz eine Branche mit rund 80000 Arbeitsplätzen von der Waldwirtschaft über Sägerei, Handel, Holzwerkstoffproduktion, Verpackungs- und Palettenindustrie, Zimmerei, Schreinerei und Möbelproduktion bis zum Endverbraucher von Holz.

In der Lignum zusammengeschlossene Verbände und Organisationen:

WVS Waldwirtschaft Schweiz/HIS Holzindustrie Schweiz/Holzbau Schweiz/VSSM Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten/HWS Holzwerkstoffe Schweiz/FRM Fédération suisse romande des entreprises de menuiserie, ébénisterie et charpenterie

FUS Forstunternehmer Schweiz/IG Blockbau/ISP Interessengemeinschaft der Schweizerischen Parkett-Industrie/SFV Schweizerischer Furnier-Verband/ste – Swiss Timber Engineers/VGQ Schweizerischer Verband für geprüfte Qualitätshäuser/VHPI Verband der Schweizerischen Holzverpackungs- und Palettenindustrie/VSH Verband Schweizerischer Hobelwerke

INTERFORST 2014 auf Erfolgskurs

Drei Monate vor ihrer Eröffnung ist die INTERFORST auf Erfolgskurs. Die Internationalität der Aussteller konnte zum jetzigen Zeitpunkt im Vergleich zu 2010 gesteigert werden: Mehr als 30 % der Aussteller kommen aus dem Ausland. Die Leitmesse für Forstwirtschaft und Forsttechnik findet vom 16. bis 20. Juli in München statt.

Neben der starken Präsenz europäischer Aussteller ist auch eine grosse Zahl nicht-europäischer Unternehmen, zum Beispiel aus China, Indien, Kanada und den USA, vertreten. Die Türkei ist auf der INTERFORST 2014 zum ersten Mal dabei. Die stärksten internationalen Aussteller-Kontingente kommen aus Österreich, Italien, Schweden und Finnland, gefolgt von Dänemark, Estland, Frankreich, Lettland, Luxemburg, Niederlande, Polen, Schweiz, Slowenien und Tschechische Republik.

Mit rund 450 Ausstellern präsentiert die INTERFORST 2014 erneut die ganze Brandbreite in den Bereichen Walderneuerung, Waldpflege und Waldschutz, Holzernte, Holzbringung, Holzenergie und Rundholzlagerung. Weitere wichtige Themen sind Holztransport-Fahrzeuge, Holzbearbeitung und die Bereiche Schutz- und Erholungswald, Baum- und Landschaftspflege sowie Kultur- und Kommunaltechnik. Darüber hinaus deckt die INTERFORST Datenverarbeitung, Informations-Management und Telekommunikation im Forst ebenso wie Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, Erste Hilfe, Information, Beratung und Dienstleistungen ab.

«Mit 70000 Quadratmetern Bruttofläche haben wir zum jetzigen Zeitpunkt etwa 5 % mehr Fläche als zur INTERFORST 2010 vermietet. Dieser Zuwachs erklärt sich unter anderem dadurch, dass einige Aussteller ihre Flächen im Vergleich zur Vorveranstaltung noch einmal vergrössert haben. Das spricht für den Optimismus der Branche», so Dr. Reinhard Pfeiffer, Geschäftsführer der Messe München International.

Ralf Dreeke, Vorsitzender des Fachbeirats, bekräftigt: «Der Markt für Maschinentechnik, zum Beispiel für den Kleinprivatwald und Holzselbstwerber, verläuft schon über einen langen Zeitraum sehr positiv. Bei den Forst- Grossmaschinen wie zum Beispiel Harvester und Rückezüge sieht es derzeit so aus, als ob – ähnlich wie bei der Interforst 2010 – der Markt wieder «anzieht». Wir sind davon überzeugt, dass die INTERFORST 2014 hier wieder einen entscheidenden Impuls liefern kann und freuen uns deshalb sehr auf diese Messe.»

Die wichtigen Aussteller aus allen Bereichen haben sich angemeldet. Das Rahmenprogramm, der Kongress und die Foren in der Halle B6 stellen erneut die Plattform für Wissensvermittlung sowie Know-how-Transfer zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Politik dar. Das Motto «Holz nutzen – verantwortungsvoll in die Zukunft» ist zentrales Thema, das sich durch alle Bereiche zieht und im Mittelpunkt der Fachvorträge und Podiumsdiskussionen steht.

Weitere Informationen bietet die Ausstellerdatabank:

www.interforst.com/aussteller

Hier geht es zum Rahmenprogramm der INTERFORST:

www.interforst.com/programm

Ticket online kaufen und bis zu 35 % sparen:

www.interforst.com/tickets

Über die INTERFORST

Internationale Leitmesse für Forstwirtschaft und Forsttechnik mit wissenschaftlichen Veranstaltungen und Sonderschauen. Die INTERFORST gehört zu den weltweit wichtigsten Fachmessen der Branche. Als Massstab für Forst und Technologie präsentiert sie im Vier-Jahres-Turnus zukunftsweisende Lösungen für die ganze Dimension von Holz und Forst und wird von hochkarätigen wissenschaftlichen Veranstaltungen und

Sonderschauen begleitet. Die Messe zeigt die komplette Vielfalt der Branche von der Aufforstung über die Holzernte bis zum Sägewerk. Die Präsenz der Marktführer und die internationale Ausrichtung unterstreichen den Leitmesse-Charakter der INTERFORST. Die Aussteller- und Besucherzahlen der INTERFORST sind von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer im Auftrag der Gesellschaft zur Freiwilligen Kontrolle von Messe- und Ausstellungszahlen (FKM) geprüft und international durch UFI (Global Association of the Exhibition Industry) zertifiziert. Die nächste INTERFORST findet vom 16. bis 20. Juli 2014 auf dem Gelände der Messe München statt.

Messe München International

Die Messe München International ist mit rund 40 Fachmessen für Investitionsgüter, Konsumgüter und Neue Technologien allein am Standort München einer der weltweit führenden Messeveranstalter. Über 30000 Aussteller und rund zwei Millionen Besucher nehmen jährlich an den Veranstaltungen auf dem Messegelände, im ICM – Internationales Congress Center München und im MOC Veranstaltungszentrum München teil. Die internationalen Leitmessen der Messe München International sind FKM-zertifiziert, d.h. dass die Aussteller- und Besucherzahlen sowie Flächenangaben nach einheitlichen Standards ermittelt und durch einen unabhängigen Wirtschaftsprüfer testiert werden. Darüber hinaus veranstaltet die Messe München International Fachmessen in Asien, in Russland, im Mittleren Osten und in Südafrika. Mit neun Beteiligungsgesellschaften in Europa und Asien und Afrika sowie über 60 Auslandsvertretungen, die mehr als 90 Länder betreuen, verfügt die Messe München International über ein weltweites Netzwerk. Auch beim Thema Nachhaltigkeit übernimmt sie eine Vorreiterrolle: Als erste Messeeinrichtung wurde sie mit dem Zertifikat «Energieeffizientes Unternehmen» vom TÜV SÜD ausgezeichnet.

Die Regionalen Holzvermarktungsorganisationen des Kantons Bern

Urs Minder

Rückblick Schlagsaison 2013 / 2014

Der Winter war geprägt durch das milde und oft nasse Wetter. Es gab praktisch keine längeren Frostperioden. Das wirkte sich auf den Holzschlag aus. Das rücken war erschwert oder oft nicht möglich, die Holzschläge mussten unterbrochen werden, um grössere Bodenschäden zu vermeiden. Diverse Holzschläge konnten gar nicht ausgeführt werden und wurden auf die nächste Schlagperiode verschoben. Dadurch fiel die wintergeschlagene Menge Holz kleiner aus als vorgesehen. Gute Nachfrage: die Holzsortimente waren den ganzen Winter gut nachgefragt, zu den im Herbst vereinbarten Preisen, die Abfuhr erfolgte zügig. Auch beim Laubstammholz war die Nachfrage gut, bei leicht gestiegenen Preisen. Die Waldlager von Nutzholz sind zur Zeit kleiner als in anderen Jahren.

Aktuell

Wo noch Zwangsnutzungen anstehen sind diese möglichst rasch auszuführen und das Holz zur Vermarktung zu bringen. Nach dem örtlich starken Borkenkäferbefall im letzten Spätsommer sind ab Mai die Fichtenbestände gut zu beobachten, insbesondere Ränder von frischen Käfernestern, damit bei Befall rasch reagiert werden kann. Bei anfallenden Zwangsnutzungen haben die Berner Holzvermarkter die geeigneten Absatzkanäle. Das gerüstete Holz kann rasch und zu guten Marktpreisen abgeführt werden. Auch hier wichtig: Bei Schlagbeginn mit ihrer Vermarktungsorganisation Kontakt aufnehmen betreffend Sortimenten.

Ausblick Sommer/Herbst

Dank gut laufender Bauwirtschaft ist die Nachfrage nach Fi/Ta Rundholz und auch nach Industrieholz weiterhin gut. Die Nachfrage nach Frischholz wird früh einsetzen (ab August). Wo frühe Holzschläge möglich sind, diese jetzt planen, damit die Schläge bei entsprechender Nachfrage rasch gestartet werden können.

Die Berner Holzvermarkter sind laufend in Verhandlungen mit den Holzabnehmern betreffend Preisen und Liefermengen. Über Veränderungen wird an dieser Stelle und über weitere Kanäle laufend informiert.

So finden Sie einfach ihre Holzvermarktungsorganisation:

Gehen Sie auf die Seite www.bernerwaldundholz.ch und wählen Sie

dort ihre Gemeinde. So gelangen Sie zu der in ihrem Gebiet tätigen Organisation.

Die Vermarktungsorganisationen sind im Besitz der Waldbesitzer (ihrer Verbände), sind regional organisiert und richten ihre Tätigkeiten und Dienstleistungen auf die Bedürfnisse der Waldbesitzer (und der ganzen Holzketten) aus.



PFANZEL Pm-Trac der vielseitige System-schlepper für Forst- und Kommunaleinsatz



PFANZEL Felix 4-Rad Rückeschlepper, 4 + 6-Rad Rucke-/Tragschlepper mit var. Länge



BÄRENSTARK
ZUVERLÄSSIG - BEWÄHRT - PREISWERT



PFANZEL Anhänger von 8 - 15 to



HETRONIC
Funksteuerungen



PFANZEL Seilwinden 4 - 10 to Dreipunkt-, Steck-, Festanbau, Aggregate



WALDRAPP Motorseilwinde



RAPPTRAC Rückeschlepper

GEBR. rappo AG

1716 Plaffeien
Tel. 026 419 9000 / www.rappoag.ch
Land- u. Forstmaschinen, Kommunaltechnik

Die Lernenden des bzi Interlaken zeigten dem Publikum ihre Fähigkeiten (engl. skills)

Norbert Hildebrand

Am Wochenende vom 15./16. März 14 hatten die verschiedenen, an der Berufsschule Interlaken unterrichteten Berufe Gelegenheit, Ihre Fertigkeiten im Handwerk zu präsentieren.

Die Holzberufe stellten den Besuchern die Holzpalette vor, indem man die verschiedenen Arbeitsgänge vom Rundholz zum fertigen Produkt darstellte.

So sägten die Forstwirte mit einer Motorsäge und einer speziellen Einrichtung aus luftgetrocknetem Lindenholz zwei cm dicke Bretter.

Diese Bretter wurden von Zimmerleuten in einem zweiten Arbeitsschritt gehobelt und seitlich abgerichtet.

Danach gelangte das gehobelte Brett zum Schreiner, der mit einer Bandsäge eine Form heraus sägte und dem Brettchen zwei Holzdübel verpasste.



Der fertige Handyständer

Schon war der Mobiltelefonständer funktionstüchtig. Die Besucher durften auf Wunsch unter Anleitung der Holzbildhauer ein eigenes Sujet einschneiden, und das fertige Stück mit nach Hause nehmen.

Das Rahmenprogramm der Waldberufe umfasste nebenher einen Probewettkampf der Schweizer Nationalmannschaft der Holzhauerei unter der Leitung von Ralph Malzach. Die Berufswettkämpfe wurden am Sonntag als Einführungscamp für Lehrlinge vorgestellt. Diese Aktivität gab auch einen

guten Vorgeschmack auf die WM 2014 vom 10.–14. September in Brienzen.

Heinz Burkhalter (Förster und Blockhausbauer) zeigte mit den Lernenden, wie man aus Rundholz ohne Schrauben und Nägel einen Tisch mit zwei Bänken im Blockbaustil fertigt.

Für die jüngeren und junggebliebenen Besucher, stand ein Sägevelo zur Verfügung.

Am neuen Berufsstand der Waldberufe (CODOC), gaben Vertreter des Verbands

Berner Forstpersonal Auskunft über Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten der Waldberufe. Auf Wunsch konnten dazu auch Filme im Mobi des WVS angeschaut werden.

Das frühlinghafte Wetter hat gut mitgespielt und hat der regionalen Berufsschau zum Erfolg verholfen.

Die 10 Besten Herbare des nun dritten Lehrjahres BWZ Lyss und bzi Interlaken waren ein Publikumsmagnet unter vielen Modellen und Möbeln aus Holz.



Im Bild: Vorne Wettkampfplatz, hinten links das Bretter sägen, hinten rechts die Bank-Tisch Kombination.

Energiewende: In Erlenbach im Simmental wird gehandelt

Von energieautark zu reden, ist nicht übertrieben: 763 Haushalte gibt es in Erlenbach im Simmental, für 1000 Haushalte wird in der Gemeinde selber Strom produziert – Tendenz steigend. Erlenbach im Simmental gehört zu den Vorreitern beim Thema Energiewende. Als neustes Unterfangen hat das Sägewerk Reinhardt Holz AG zwei seiner Lagerhallen mit Solarpanels belegt. Seit Dezember 2013 ist die Photovoltaik-Anlage am Netz und wird 300 000 Kilowattstunden (kWh) Strom pro Jahr abgeben. Das entspricht dem Jahresverbrauch von rund 70 Haushalten.

Auf 3300 Quadratmetern – das entspricht der Fläche von zwei Eishockeyfeldern – sind die 1300 Panels ausgelegt. Die maximale Leistung der Anlage beträgt 336 Megawatt Peak (MWp). Mit der eigenen Solaranlage deckt die Reinhardt Holz AG in Zukunft einen beträchtlichen Teil ihres Stromverbrauchs aus Produktion und Betrieb ab. Das Holzverarbeitungsunternehmen hat in die Anlage 785 000 Franken investiert.

Sägewerk wird zum Stromlieferanten

Die Investition ist gemäss Thomas Lädach, Geschäftsführer und Mitinhaber der Reinhardt Holz AG, im 2013 beschlossen worden. Die Bedeutung der Wärme- und Stromenergie sei in seinem Betrieb sehr hoch. Der Entscheid habe nebst dem ökologischen Aspekt einen ökonomischen gehabt, sagt Thomas Lädach: «Die finanziellen Rahmenbedingungen waren sehr gut: interessante Anlagekosten, tiefe Zinsen und ein ansprechender Tarif für die kostendeckende Einspeisevergütung haben unsere Beurteilung massgeblich beeinflusst.» Abgesehen davon seien die grossen Dachflächen der Sägewerke ideal für die Montage von Solarpanels und in seinem Fall seien die eigene Trafoanlage respektive der Anschluss an das Stromnetz ebenfalls bereits vorhanden gewesen, so Lädach. Die Photovoltaik-Anlage der Reinhardt Holz AG ist seit 2010 bei der swissgrid für die KEV angemeldet. Ihr Engagement für die ökologische Wärme- und Stromproduktion beweist

die Reinhardt Holz AG seit Ende der 70er Jahre. Das Unternehmen betreibt seit 1979 mit der Fernheizwerk Erlenbach AG (FESAG) einen Fernwärmeverbund und substituiert damit jährlich 950 000 Liter Heizöl. Mit dem Restholz aus der Reinhardt Holz AG werden das Alterszentrum, die Schulhäuser, die Gemeindeliegenschaften und die Kirche in Erlenbach versorgt. Von der Fernwärme profitieren zudem etliche Gewerbeliegenschaften und rund 50 private Haushalte in Erlenbach.

Erlenbach als energieautarke Gemeinde

Erlenbach hat als Ziel formuliert, die Energiewende umsetzen und erneuerbare Energien zu fördern. Dank einem grossen Holzbestand, der nebelarmen Lage, der natürlichen Erdwärme und dem Wasserreichtum ist im Simmental ein grosses Potenzial an CO₂-neutralen Energieträgern vorhanden.

Gemäss Gemeinderatspräsident Peter Brügger beweisen Gewerbebetriebe und Private sehr viel Eigeninitiative und investieren eigenes Kapital in Alternativ-Energieanlagen. «Wir gehen bei den öffentlichen Gebäuden mit gutem Beispiel voran und stellen mit grosser Freude fest, dass die Bestrebungen des Gemeinderates zur Umsetzung der Energiewende unterstützt werden», so Brügger.

Energiewende ist ein Kernthema in der Holzindustrie

Die Beiträge der Holzbranche zur Energiewende sind gemäss dem Direktor der Holzindustrie Schweiz, Hansruedi Streiff, beträchtlich und sollen weiter intensiviert werden. Der Anteil an erneuerbaren Energien am Gesamtenergieverbrauch soll bis ins Jahr 2020 von vier Prozent auf sechs Prozent gesteigert werden. Bei der Produktion von Solar-Strom nimmt die Holzbranche eine Vorreiter-Rolle ein. Laut Streiff produzieren rund dreissig Holzfirmen in fünfzehn Kantonen Solarstrom: «Wobei der Kanton Bern der Spitzenreiter ist. Über 36 % des Solarstroms werden hier produziert.»

Reinhardt Holz AG

Die Reinhardt Holz AG hat ihren Sitz seit 74 Jahren in Erlenbach im Simmental. Seit 1998 gehört sie zur OLWO Gruppe (Otto Lädach AG Worb), die als Familienunternehmung in der Holzbranche tätig ist. Die Reinhardt Holz AG ist die grösste Holzverarbeiterin im Kanton Bern. Die Firma erzeugt Kanthölzer, Bretter und Latten für die Bauwirtschaft und Verpackungsbranche und setzt sie regional, national und international um. Der Exportanteil beträgt zwanzig Prozent. Die 23 Mitarbeitenden sägen pro Tag durchschnittlich vierzehn Lastwagenladungen Fichten-/Tannen-Rundholz. Seit 1979 betreibt die Reinhardt Holz AG mit ihrer Tochtergesellschaft, der Fernheizwerk Erlenbach AG, einen Fernwärmeverbund. Mit der Inbetriebnahme der Photovoltaik-Anlage festigt die Reinhardt Holz AG ihre Aktivitäten im Energiesektor.

Verband Holzindustrie Schweiz

Holzindustrie Schweiz ist die Dachorganisation der Schweizer Säger und verwandter Betriebe. Der Verband wurde 1886 gegründet. Von derzeit 300 Mitgliedern betreiben 250 ein Sägewerk. Der Organisationsgrad ist hoch: 95 % der Schweizer Produktionsleistung wird von Verbandsmitgliedern erbracht.

Holzindustrie Schweiz hat die Aufgabe gegenüber Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit die besonderen Anforderungen der spezifischen Grundstoffindustrie aufzeigen. Die Vorstösse von Holzindustrie Schweiz trachten danach, für die Branche Wettbewerbsbedingungen zu schaffen, wie sie auch im EU-Raum Gültigkeit haben.

Helion Solar Bern AG

Berater und Auftragnehmer für den Bau der Photovoltaik-Anlage in Er-

lenbach i.S. ist die Helion Solar Bern AG. Die Firma ist als Generalunternehmung für Photovoltaik-Anlagen, Thermie und Speicherung tätig. Sie hat die Machbarkeitsstudie und die Studie über die Wirtschaftlichkeit verfasst, hat die Anlage geplant und den Bau koordiniert und beaufsichtigt. Ausserdem hat sie die Schnittstelle gebildet zwischen der Reinhardt Holz AG und dem Starkstrominspektorat, der BKW Energie AG und den lokalen und kantonalen Behörden. Die Helion Solar Bern AG betätigt sich in einem stark wachsenden Markt: Fünf Jahre nach der Gründung verfügt die Firma über sie-

ben Standorte in der Schweiz, erwirtschaftet einen Umsatz von 33 Millionen Franken und beschäftigt 80 fest angestellte und bis zu 40 temporäre Mitarbeitende.

Kostendeckende Einspeisevergütung (KEV)

Pro verbrauchte Kilowattstunde entrichten Stromkonsumenten in der Schweiz einen Beitrag an den KEV-Fonds. Damit wird der KEV – ein Instrument des Bundes – gespiesen. Mit dem KEV wird die Stromproduktion aus erneuerbaren Energien gefördert. Er deckt die Differenz zwi-

schen Produktion und Marktpreis und garantiert den Produzentinnen und Produzenten von erneuerbarem Strom einen Preis, der ihren Produktionskosten entspricht. Gemäss der Energiestrategie 2050 des Bundes und nach einem parlamentarischen Entscheid ist die Abgabe für die Förderung erneuerbarer Energien per 1. April 2014 bedeutend erhöht worden.

Weitere Auskünfte erteilt:

Thomas Lädach, Geschäftsführer und Mitinhaber Reinhardt Holz AG, Telefon direkt 079 350 09 65, E-Mail direkt, thomas.laedrach@reinhardtholz.ch.



Mitteilungen des Vorstandes des Bernischen Forstvereins (BFV)

Agenda

Fr 22. August 2014 **Sommerexkursion** ins Vallée de Joux

Do 20. Nov. 2014 **Herbstveranstaltung** an der HAFL in Zollikofen (17.00–19.00 Uhr)
Wald – Wild – Jagd

www.bfv-sfb.ch



Meierforst AG
Rotholzstrasse 22
3267 Seedorf

- Moderne Holzernte in jedem Gelände
- Holzkauf ab Stock oder Polter
- Aufforstung
- Bestandes- und Heckenpflege
- Sicherheitsholzerei in Parkanlagen + Gärten
- Naturstrassenbau und Unterhalt

Telefon 032 384 47 40 / Natel 079 208 11 63

www.meierforst.ch



VKW – Fachexkursion 2014

Mittwoch 25. Juni 2014

**Verband Konolfingischer
Waldbesitzer VKW**

- Thema:** Neue Herausforderungen für den Waldbesitzer
Klimawandel-Waldbau und Sicherheitsholzerei entlang von Strassen
- Treffpunkt:** 09.00 Uhr Deiholz (Waldeingang auf der Seite von Oppligen);
ab Oppligen in Richtung Huber Landtechnik (signalisiert)
- Transport:** Mit privaten PW's. Parkplätze vorhanden.
- Programm:**
- | | |
|-------------|---|
| 09:00–11:00 | Rundgang im Deiholz
– Klimawandel und Verjüngung/Pflege meines Waldes
– Sicherheitsholzerei entlang einer Gemeindestrasse |
| 11:15–11:45 | Apéro |
| 12:00–13:15 | Mittagessen Restaurant Frohsinn Herbligen |
| 13:30–15.00 | Wald an der Bleikenstrasse (oberhalb Hirschere)
– ausgeführte Sicherheitsholzerei einer Gemeindestrasse
– Waldbau im nadelholzreichen Wald unter Witterungsextremen |
| ab 15.30 | Schlusstrunk in der Traube Bleiken |
- Referenten:** Vertreter Waldbesitzer pro Objekt
Roni Bill, Oberförster a.i. Waldabteilung 4
Adrian Stettler, Revierförster
- Ausrüstung:** gutes Schuhwerk; bei Bedarf Regenschutz
- Kosten:**
- Die Exkursion ist kostenlos
 - Apéro wird gespendet vom VKW
 - Mittagessen bezahlt jeder Teilnehmer vor Ort
- Anmeldung:** **Mit Talon bis am 15.6.2014 an:**
Stucker Martin, Schmitte 15, 3531 Oberthal
031 711 03 79, 079 761 18 28, bio-schmitte@gmx.ch



Anmeldetalon

Ich melde mich für die Fachexkursion des VKW vom 25. Juni 2014 an.

Name: Vorname:

Adresse: PLZ/Ort:

Telefon-Nr.: Natel-Nr.:

Weitere TeilnehmerInnen:

.....

Datum und Unterschrift:



Kursausschreibung: Klima – Boden– Standort

Ein Weiterbildungstag des Verbandes Berner Forstpersonal

- Datum: Freitag, 22. August 2014
- Ort: Forstwerkhof Burgergemeinde Burgdorf, Binzbergstr. 1, 3400 Burgdorf
- Dauer: 08.00 Uhr bis ca. 16.30 Uhr
- Zielgruppe: Forstwarte, Waldarbeiter, Lehrlinge, Forstunternehmer und Waldbesitzer
- Ziel: Künftige klimatische Risiken auf verschiedenen Standorten erkennen und bei der Pflanzung und Jungwaldpflege die richtige Baumart am richtigen Standort auswählen können
- Themen:
 - Basiswissen zu Klima, Zeiträumen und Anpassungsfähigkeit
 - Standortliche Grenzen unserer wichtigsten Baumarten
 - Wasserspeichungsverhalten verschiedener Bodentypen
 - Was Bodenpflanzen über den Standort verraten
 - Anwendung des erworbenen Wissens im Gelände
- Ausrüstung: Notizmaterial, Kursausweis, dem Wetter angepasste Kleidung
- Kurskosten: ca. Fr. 100.– pro Teilnehmer (je nach Teilnehmerzahl) inkl. Mittagessen

Anmeldung mit beiliegendem Anmeldeformular bis Freitag, 11. Juli 2014



Anmeldetalon

Name: Vorname:

Adresse: PLZ/Ort:

Telefon-Nr.: BHFF berechtigt Ja Nein

Arbeitgeber (Restkostenträger):

Adresse:

Anmeldung einsenden an: Simon Rieben, Sonnenfeldstr. 31, 3432 Lützelflüh-Goldbach oder an rieben@zapp.ch

«Super Puma» flog fast 600 Kubik Holz aus dem Schutzwald

Ulrich Steiner

Am 3. Februar wurde in Sumiswald mit einem Grosshelikopter Holz aus dem Gewässer-Schutzwald Eyberg/Hänselberg ausgeflogen. Revierförster Hans Gfeller koordinierte das anspruchsvolle Projekt. Zahlreiche Schaulustige verfolgten das nicht alltägliche Spektakel aus sicherer Distanz.

Publikation im Anzeiger Region Trachselwald: «Aus Sicherheitsgründen, wegen schwierigem Terrain und fehlender Abtransportmöglichkeiten wird am Montag, 3. Februar, der Abtransport des Holzes aus den Holzschlägen im Gebiet Eyberg/Hänselberg mit einem Helikopter erfolgen. Während des Heli-Einsatzes sind die Wege zu den Holzschlägen und den Absenkplätzen gesperrt und es muss mit Behinderungen gerechnet werden. Die Sumiswalder Gemeindebehörden danken der Bevölkerung für das nötige Verständnis».

Gefahrenpotential eliminiert

Nach Auskunft des zuständigen Revierförsters Hans Gfeller wurde das Projekt durch die Schwellenkorporation Sumiswald ausgelöst. Diese will nächstens in besagtem Gebiet Bachverbauungen realisieren. Wegen dem hohen Anteil instabiler Bäume im angrenzenden, steilen Gewässer-Schutzwald musste vorgängig ein Holzschlag von knapp 600 Kubikmetern durchgeführt werden. Diese Aufgabe erledigte das Forstunternehmen Ruedi Gerber aus Wasen in zwei Wochen. Die Nadelbäume wurden vor Ort entastet und die Laubbäu-



me samt Kronen ausgeflogen. Die Reduktion der Astmenge dient primär der Freihaltung der querlaufenden Gewässer. Öffentliche Gelder gibt es für die Pflege von Gerinnehängen und die Waldrandförderung. Die durchforsteten Waldparzellen gehören drei verschiedenen Eigentümern. Der weitaus grösste Teil ist in Gemeindebesitz.

Alle Optionen geprüft

Für den Abtransport des Holzes wurden laut Gfeller alle gängigen Verfahren in Erwägung gezogen. In Anbetracht der sensiblen Gewässerschutzzone Weyersmatt (Grundwasservorkommen) entschied man sich für einen Helikoptereinsatz. Der «Super Puma» der Firma Eagle Helicopter AG in Zweisimmen mit einer maximalen Nutzlast von 4,5 Tonnen er-

ledigte die Arbeit in fünf Stunden und 13 Minuten Flugzeit. Faszinierend war für die Zuschauer das präzise Zusammenspiel zwischen den beiden Piloten im Cockpit und den 12 Flughelfern im Wald und auf dem Absenkplatz. Insgesamt waren 179 verschiedene Rotationen erforderlich.

Förster Hans Gfeller schätzt die Ausbeute des Holzschlages folgendermassen ein: 40 % Sagholz, 25 % Industrieholz und 35 % Energieholz.



Kleine Schritte in die richtige Richtung

Stefan Flückiger, Geschäftsführer BWB

Wald

Die Wildschadenserhebung 2014 für den Kanton Bern zeigt ein deutliches Bild: auf 78000 Hektaren Wald ist das Erreichen des Verjüngungsziels unsicher oder nicht mehr möglich. Es drängt sich die Frage auf: «wessen Verjüngungsziel?» Die Antwort: «das gesetzliche Verjüngungsziel» – also mit standortgerechten Baumarten. Nachforschungen ergeben, dass es in einigen Wildräumen offenbar für die Bestnote «tragbar» ausreicht, wenn noch eine einzige standortgerechte Baumart überlebt und dadurch Monokulturen (z.B. aus Buche) entstehen. Ob das tatsächlich die Absicht des Gesetzgebers war, der im Gesetz die Mehrzahl und nicht die Einzahl wählte, ist eine andere Frage. Tatsache ist, dass der Wildverbiss unsere Wälder entmischt und die Baumarten-Biodiversität langfristig beeinträchtigt. Die Konsequenzen bekommen nicht wir, sondern unsere Nachkommen zu spüren. Waldbesitzer sind sich der multifunktionalen Verantwortung mehrheitlich bewusst. Sie investieren deshalb landauf und landab erhebliche Geldsummen in Wildschutzmassnahmen. Im Mittelland belaufen sich die durchschnittlichen Vollkosten für den Schutz einer Einzelpflanze auf Fr. 10.–/Pflanze. In den Voralpen und Alpen liegt der Betrag deutlich höher. Seit diesem Jahr übernimmt das Kantonale Amt für Wald (KAWA) in beschränktem Umfang die Kosten für das Material, nachdem im Vorjahr das Jagdinspektorat diese aus Spargründen gestrichen hatte. Es ist offensichtlich: Wald-Wild-Jagd muss einen Waldbesitzer, dem ein zukunftsfähiger Wald wichtig ist, interessieren.

Wild

Für das Wild ist der Wald inzwischen der wichtigste Lebensraum und Nahrungsgrundlage. Ungestörte Lebensräume im Freiland sind durch die Bevölkerungs- und Freizeitentwicklung selten geworden. Der Wald bietet die noch am wenigsten beeinträchtigte Rückzugsmöglichkeit. Aus wildbiologischer Sicht sind verbissene Pflanzen kein Schaden

und dies ist in vielen Fällen auch die Haltung derjenigen, die sich für die Jagd und Wildtiere einsetzen.

Jagd

Jagende leisteten im Jahr 2013 rund 30000 Mannstunden für Hegearbeiten. Keine andere Nutzergruppe engagiert sich in der Freizeit in diesem Umfang für Wald und Natur. Für die Jagd setzen diese Personen Freizeit und Ferientage ein – Zeit, die manch einer an der Sonne am Strand verbringt.

Der Blick über die Grenze zeigt, dass die Forstwirtschaft in Deutschland die aktive Wildbewirtschaftung höher gewichtet. Die Jagdberechtigung ist in vielen Fällen eine Anstellungsvoraussetzung in der Forstwirtschaft. Viele Waldbesitzer selber haben sich entschieden nicht nur Holz sondern auch Fleisch aus ihrem Wald zu gewinnen. Dadurch ist sichergestellt, dass die Jagd neben wildbiologischen Ansprüchen auch Waldanliegen berücksichtigt. Aus Sicht der Berner Waldbesitzer ist die Anzahl der zur Jagd freigegebenen Tiere zu tief. Und selbst diese Abschussziele können durch die aktiven Jagenden unter den geltenden Rahmenbedingungen kaum erfüllt werden.

2013 wurden folgende Ziele erreicht:

Rehstrecke freigegeben: 6876 Tiere

Rehstrecke erreicht: 6030 Tiere

Gämsstrecke freigegeben: 1830 Tiere

Gämsstrecke erreicht: 1618 Tiere

Hirschstrecke freigegeben: 352 Tiere

Hirschstrecke erreicht: 295 Tiere

Jagdplanung

Der BWB ist in der Kantonalen Kommission für Jagd und Wildtierschutz (KJWT) und in den Wildraumkommissionen vertreten. Die Wildraumkommissionen erarbeiten jährlich im Mai einen Vorschlag z.H. KJWT. Die KJWT gibt eine Empfehlung z.H. des Volkswirtschaftsdirektors ab, der die Jagdfreigabe für die nächste Jagdperiode oder Anpassungen in den

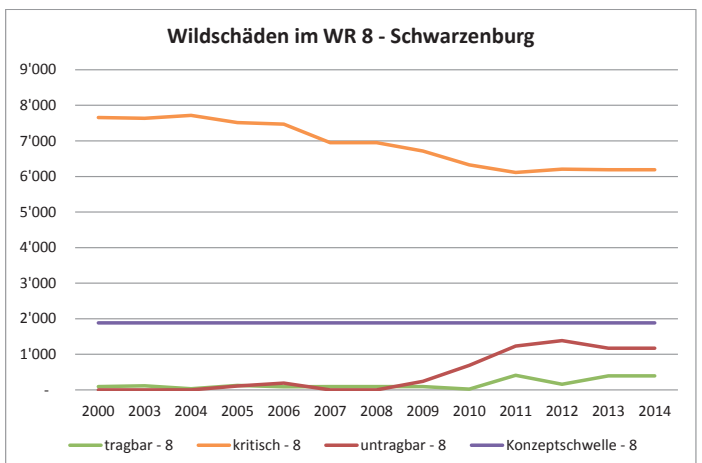
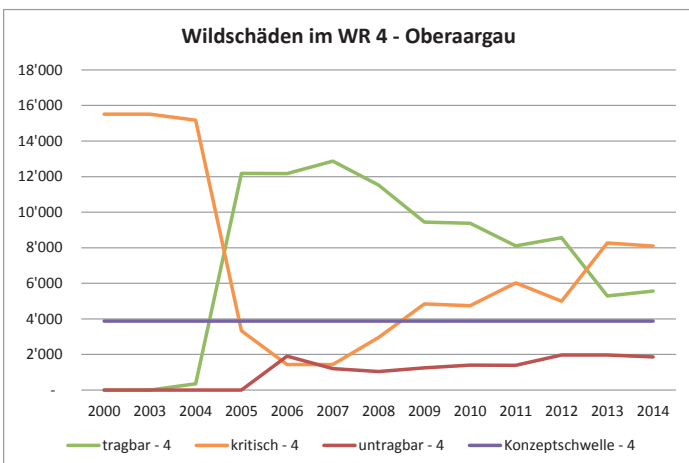
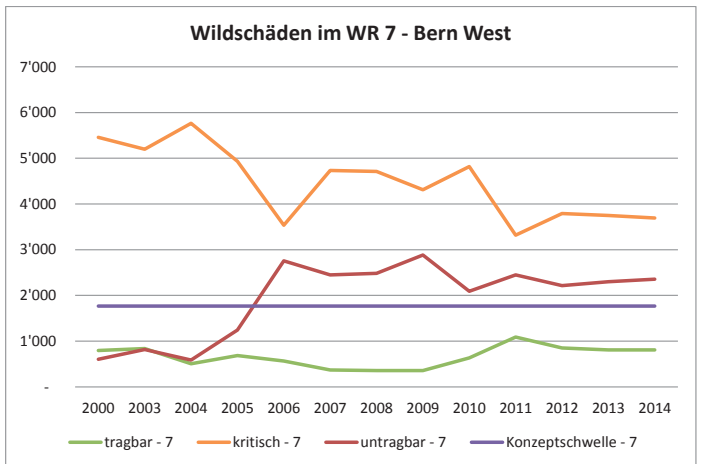
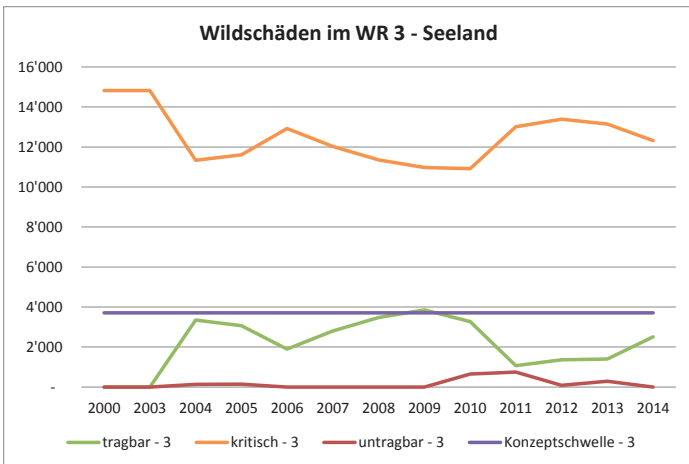
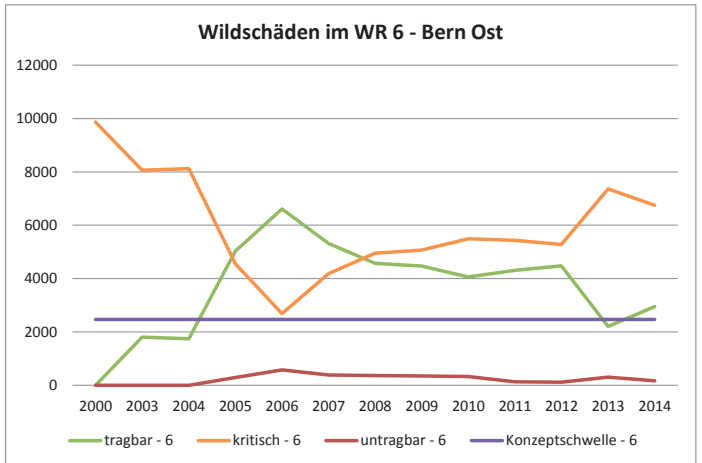
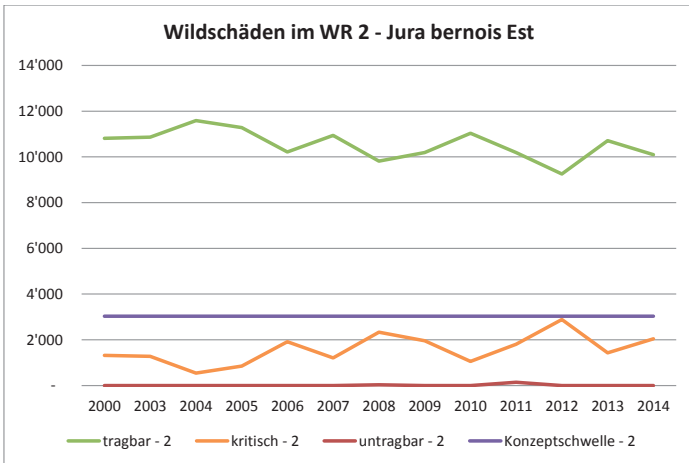
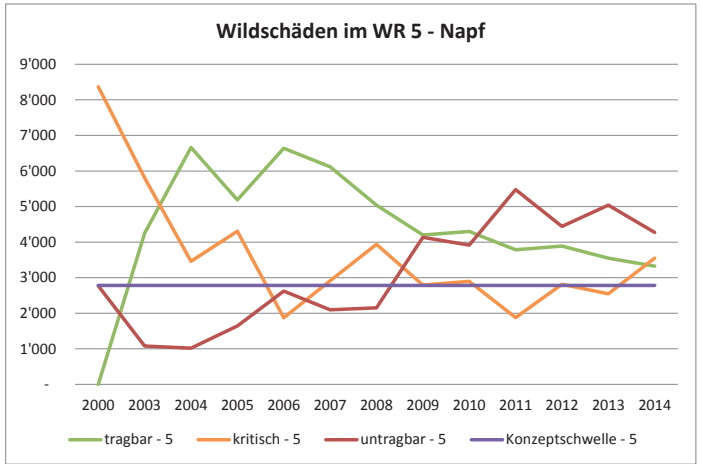
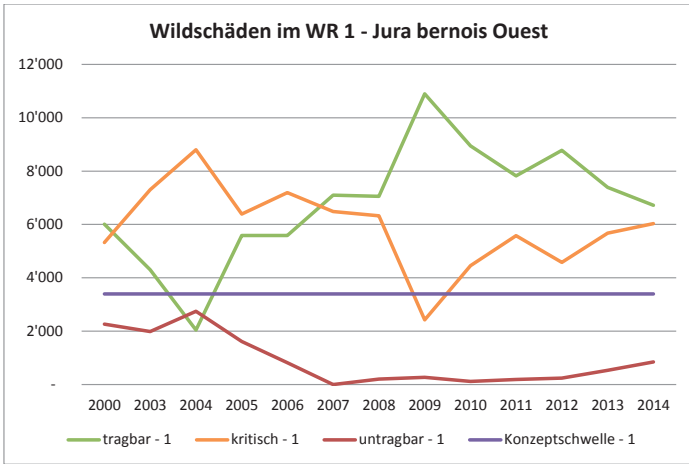
Verordnungen beschliesst. Die KJWT hat festgestellt, dass die aktuellen Rahmenbedingungen die Erfüllung der geplanten Strecken nicht zulassen. Sie hat aus diesem Grund z.H. des Regierungsrates Vorschläge erarbeitet, wie die Jagd erleichtert werden könnte. Die Vorschläge der KJWT sind Mehrheitsentscheide, die als Vorschlag an den Regierungsrat übergeben wurden (und hier bis zum Vorliegen des Entscheids nicht kommentiert werden). Der Regierungsrat entscheidet abschliessend. Es liegt in der Natur der Sache, dass die Waldbesitzer weitergehende Jagderleichterungen gefordert haben, die aber in der KJWT (noch?) keine Mehrheit fanden. Dazu gehörten u.a.:

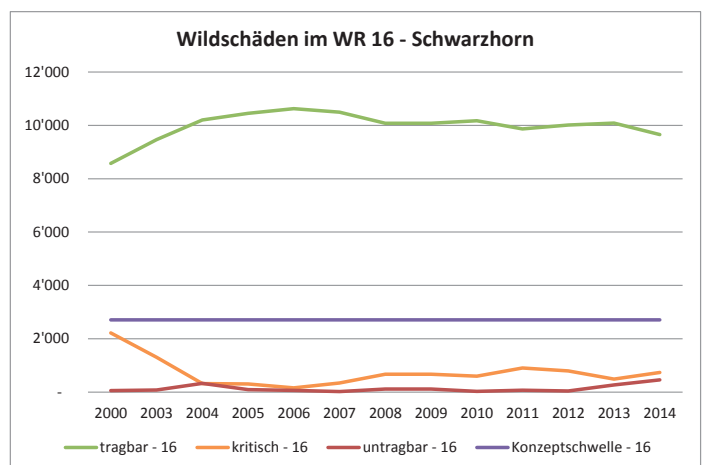
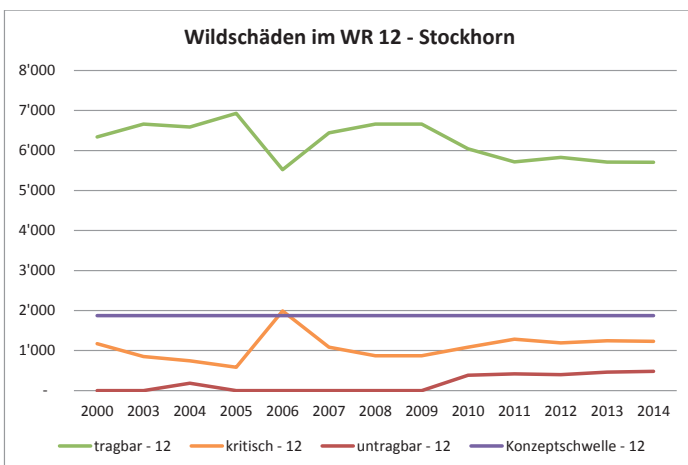
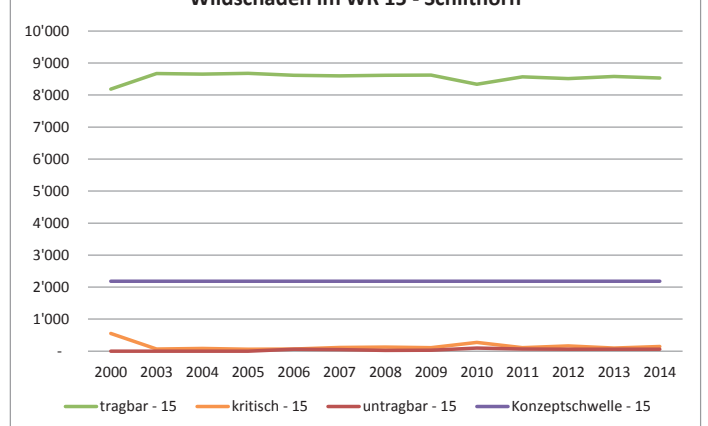
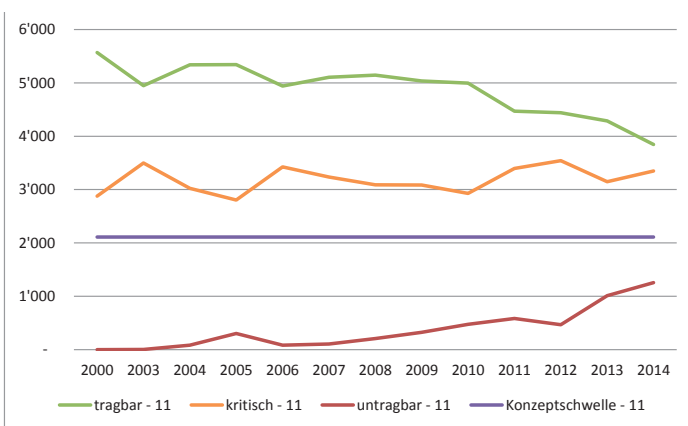
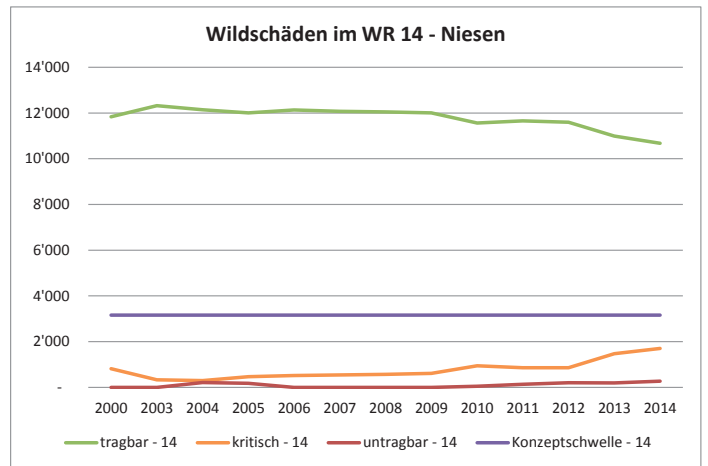
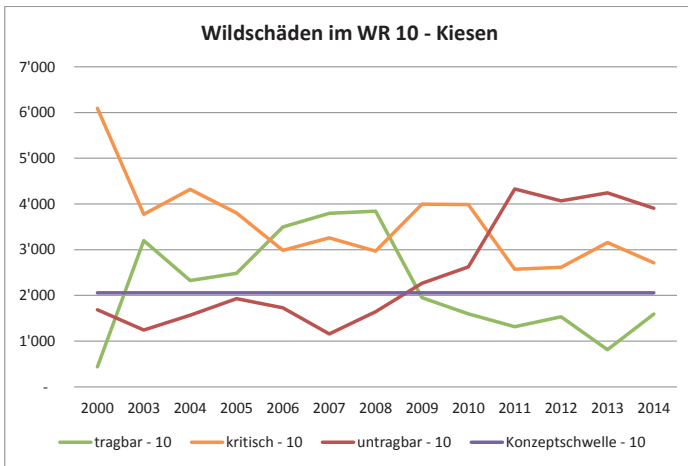
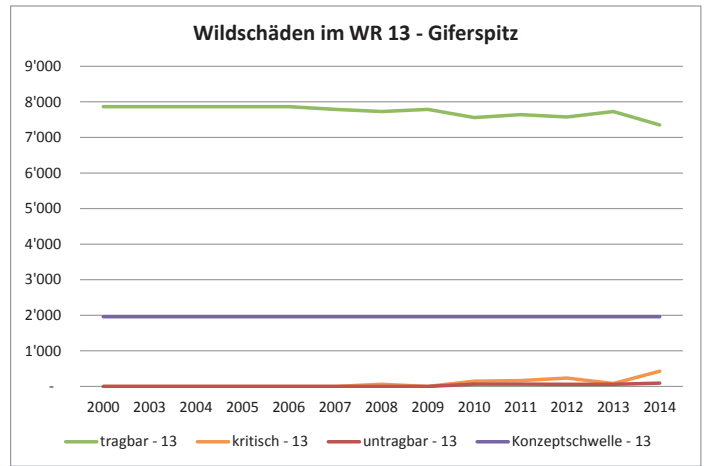
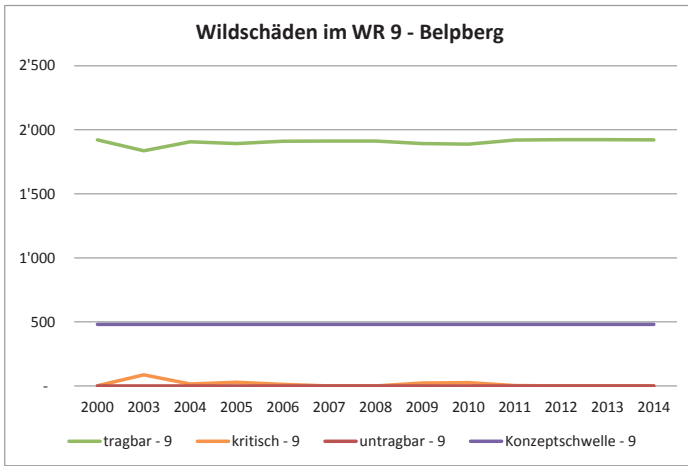
- Aufhebung der Schontage
- Beginn der Rehjagd im Ansitz im Juli
- Synchronisierung der Jagdzeiten für verschiedene Wildtierarten (Reh, Gämse, Hirsch)

Ziel der Berner Waldbesitzer BWB ist es, die Rahmenbedingungen für die Jagd so zu erleichtern, dass die geplanten Abschusszahlen durch die Jäger in der zur Verfügung stehenden Zeit erfüllt und auf sämtlichen Waldflächen im Kanton Bern die Verjüngungsziele der Waldbesitzer erreicht werden können. Die Erhebung der Wildschäden wird jährlich durch das kantonale Amt für Wald vorgenommen. Der BWB hat die Entwicklung der Ergebnisse von 2000–2014 ausgewertet und stellt diese nach Wildraum auf den folgenden Seiten dar. Die Grafiken sind wie folgt zu lesen:

- tragbar: Verjüngungsziel kann erreicht werden.
- kritisch: Erreichen des Verjüngungsziels unsicher.
- untragbar: Verjüngungsziel kann nicht erreicht werden.
- Konzeptschwelle: Grenzwert für «untragbare» Wildschäden, nach der gemäss dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) ein Wald-Wild-Konzept erstellt werden müsste

Sämtliche Angaben in Hektaren (ha). Weitere Informationen finden sich auch auf <http://www.wald-wild.ch>





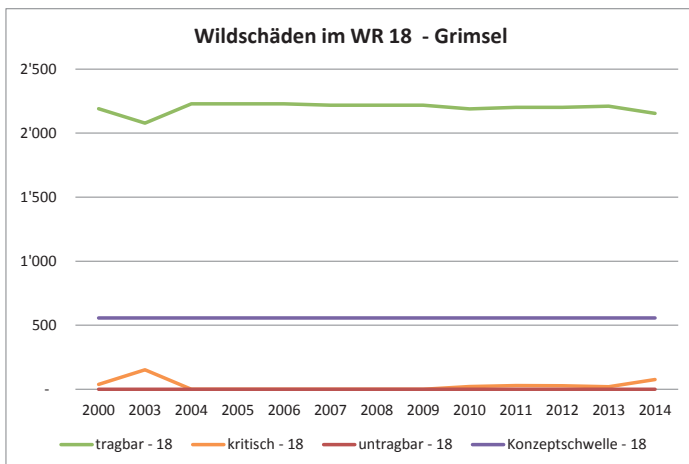
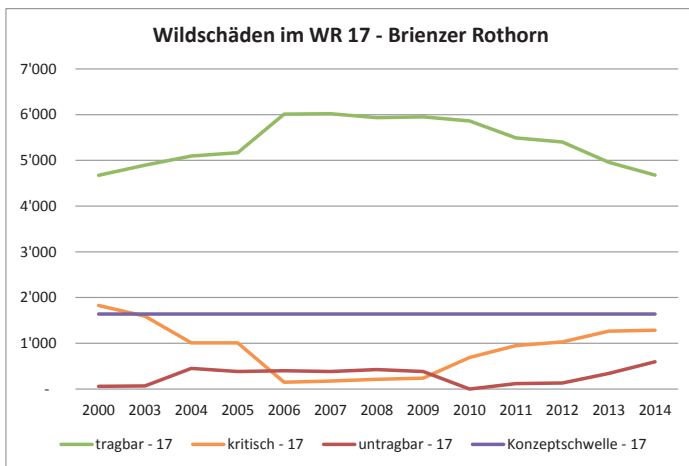
Aus dem Bundeshaus

Mit einem Postulat beauftragte der Präsident des BWB und Nationalrat, Erich von Siebenthal, den Bundesrat in der Dezembersession, einen Bericht zu erstellen. Dieser soll aufzeigen, inwiefern die Rückführung von Holzasche in den Wald der Bodenversauerung entgegenwirken kann.

Der Bundesrat teilt in seiner Antwort vom 12.2.2014 die Bedenken zur Bodenversauerung. Er ist bereit einen Bericht zu erstellen, der er «alle Optionen» aufzeigen will, die getroffen werden könnten, um der Bodenversauerung entgegenzuwirken.

Leistungsfähige Waldböden sind die Voraussetzung für eine wirtschaftliche und nachhaltige Waldwirtschaft. Der BWB begrüsst die Bereitschaft des Bundesrates dieser Fragestellung nachzugehen.

Der BWB dokumentiert ausgewählte wichtige politische Geschäfte auf seiner Homepage. Interessierte finden einen Schnellzugriff auf <http://www.bwb-pfb.ch/politik>.



Forstbetriebe erfolgreich ausrichten

Stefan Flückiger, Geschäftsführer

Forstbetriebe lassen sich unter gewissen Bedingungen rentabel ausgestalten. Prof. Dr. B. Pauli zeigt Waldbesitzern und Interessierten am 25. August 2014 auf, welche Herausforderungen und Lösungen für Waldbesitzer und Forstbetriebe bestehen.

Die Veranstaltung ist offen für alle interessierten Personen. Bitte melden Sie sich mit nebenstehendem Anmelde-talon an. Speziell eingeladen sind Waldbesitzer, die einen Forstbetrieb betreiben.

Anschliessend an den Anlass wird ein Apéro offeriert.

Anmeldung: Forstbetriebe erfolgreich ausrichten (kostenloser Anlass) mit Prof. Dr. B. Pauli. 25. August 2014, 19.30 Uhr, Länggasse 85, 3052 Zollikofen

Organisation: _____

Anzahl TeilnehmerInnen: _____

Ansprechperson: _____

Adresse: _____

E-Mail: _____

Telefon: _____

Einsenden an Geschäftsstelle BWB, Käseriweg 5, 3273 Kappelen oder bwb@bwb-pfb.ch

Agenda BWB / BHFF

BHFF Kommissionsitzungen

15. Mai 2014

15. August 2014

28. November 2014

Gesuche werden behandelt, wenn sie jeweils 10 Tage vor Termin auf der Geschäftsstelle eintreffen.

Präsidentenkonferenz BWB

25. August 2014, 19.30–22.00 Uhr

28. November 2014, 09.00–12.00 Uhr.

Hauptversammlung BWB

(für Direktmitglieder und Gäste)

24. Oktober 2014, 13.00–15.00

(evtl. Vormittagsprogramm)

Durchführungsregion: Oberland

West

18^{ème} vente de bois précieux à Gempen

par Renaud Baumgartner

En ce bel après-midi du 12 février 2014, une soixantaine de forestiers et propriétaires de forêt se sont retrouvés à Gempen pour prendre connaissance des résultats de la vente par soumission des bois précieux de cette année, et pour se rincer l'œil !

Eh oui, ce sont les filets, la crème de la crème des bois exploités cet hiver dans le Jura bernois, le Jura, le Laufonnais, Bâle Campagne et le Dorneck qui ont été mis en vente à Gempen. Cette vente était organisée par Roman Wettstein, de la Raurica Holzvermarktung AG à Liesstal, sous la direction de Roger Zimmermann, forestier de triage du Dorneckberg.

Au total, il y avait 200 m³ avec un volume moyen de 1,2 m³/pce. 16 ache-



Erable ondé

teurs suisses et européens ont soumis, seuls 17 m³ sont restés sans offre. Le prix moyen obtenu est de CHF 519.-/m³, ce qui dénote une qualité très élevée en comparaison des prix moyens obtenus de CHF 290.-/m³ à Colombier, CHF 360.-/m³ en Argovie, CHF 470.-/m³ à Lucerne et CHF 400.- à CHF 460.-/m³

en Allemagne et en Autriche. Mais attention, il faut aussi tenir compte de la proportion de résineux contenue dans la vente, ces derniers n'atteignant pas les prix des beaux feuillus. Le plus bel épicéa a été attribué à CHF 666.-/m³, tandis que le roi de la vente était un érable ondé de 4m et 70 cm de diamètre, pour un prix de CHF 7894.-/m³. L'érable ondé vaut environ CHF 10000.-/m³. Celui-ci avait une déduction d'un petit quart pour deux nœuds, heureusement du même côté.

Seuls les tout beaux bois trouvent encore preneur, les imitations en matériaux synthétiques étant extrêmement bien faites, y compris la structure de surface pour le toucher et le parfum incorporé pour l'odeur.

Janine Gilliéron n'est plus

par Renaud Baumgartner

Le 5 mars dernier, c'est avec émotion que nous avons pris congé de Janine, décedée à 66 ans d'un cancer du pancréas.



Janine a été fidèle au service forestier du Jura bernois depuis sa création au printemps 1979, jusqu'à sa retraite an-

tipée fin 2010. Elle fut d'abord secrétaire à l'Office forestier 16 à La Neuveville puis, dès la réorganisation de 1998, secrétaire à la Division forestière 8 à Tavannes. Janine était une personne chaleureuse, pétillante, qui aimait « tchatcher » un coup en fumant sa clope à la fenêtre. Intéressée à tout, elle était toujours disponible pour rendre service et finir un boulot, même après l'heure. Quand j'arrivais à 16h00 en criant: « chauffer la colle! », elle savait ce qui l'attendait et aimait relever ces défis.

Une fois les enfants partis de la maison, l'équipe de la DF8 est un peu devenue sa famille. Nous avons d'autant plus

ressenti l'injustice de la maladie qui l'a persécutée de différentes manières durant ses dernières années de travail. Peu après son départ à la retraite, le cancer s'est déclaré et l'a enlevée en peu de temps.

Nous garderons de Janine un souvenir lumineux et adressons nos chaleureux messages de soutien à ses enfants Isabelle et Olivier.

Nouvelle ORTRA Forêt JU – JB

A la suite de la mise en place de l'Ordonnance sur la formation professionnelle et du Plan de formation de 2006, une Commission d'Examens et des cours interentreprises pour forestiers-bûcherons du Jura et du Jura bernois (CEC JU-JB) a été mise en place.

Pour différentes raisons, il a été décidé de renommer l'ancienne CEC. Depuis janvier 2014, elle se nomme ORTRA Forêt Jura – Jura bernois (ORTRA JU-JB). Cette nouvelle appellation n'a pas changé fondamentalement le fonctionnement de cette organisation. Toutefois, la signification (OrTra) « Organisation du monde du travail », montre bien la nouvelle direction choisie par la commission.

L'implication des diverses associations de notre région œuvrant dans la filière forestière est, dès lors, indispensable et incontournable. Ainsi, deux représentants des entrepreneurs formant des apprentis siègent dorénavant dans cette ORTRA, un pour le Jura et l'autre pour le Jura bernois.

Cette nouvelle organisation est constituée de huit membres possédant un droit de vote, et s'entoure également de personnes qui n'ont qu'une voix consultative. Le président est Blaise Vallat de Bressaucourt, représentant pour les entreprises formatrices JU.

Fonctionnement de l'ORTRA Forêt Jura – Jura bernois

L'ORTRA JU-JB fonctionne sous la forme d'une commission qui chapeaute cer-

taines tâches attribuées dans le domaine de la formation initiale. Elle constitue également une plate-forme d'échanges et d'information.

Au niveau opérationnel et pour certaines tâches, elle s'appuie sur l'Office de l'environnement du Jura et sur la Division forestière 8, qui fournissent les ressources nécessaires (collaborateurs en charge de la formation forestière dans ces 2 services). Ces différentes tâches sont, par exemple :

- tâches dévolues par le plan de formation
- suivi administratif (organisation, décomptes)
- représentation dans les instances et groupes de travail en Suisse.

L'ORTRA JU-JB collabore avec les services cantonaux des forêts et de la formation

pour certaines tâches qui leurs sont dévolues, par exemple :

- conseils et discussions avec les entreprises formatrices, formateurs et parents (surveillance de l'apprentissage)
- conseils et discussions avec les candidats et jeunes en formation
- orientation des différents stagiaires
- organisation de la procédure de qualification (PQ)
- traitement des recours
- préparation et remise des CFC
- nomination et formation du chef expert et des experts
- tâches dévolues par le plan de formation (cours interentreprises, formations continues)

L'ORTRA JU-JB ne dispose pas de budget spécifique. Le financement et le suivi financier (administratif) sont assurés par les services cantonaux concernés dans le Jura et le Jura bernois. Toutes les décisions prises ayant des implications financières, le sont sous réserve d'une ratification par ces instances cantonales.

L'ORTRA JU-JB se réfère aux lois, ordonnances et réglementations en vigueur. En outre, elle s'adaptera aux exigences particulières des deux cantons respectifs.

Concours 2014 du « Pâturage boisé de l'année » du Jura bernois

Pour la Commission des pâturages boisés du Jura bernois, R. Queloz

09.04.2014. La Commission des pâturages boisés du Jura bernois (CPBJB) organise en 2014 une 6ème édition du concours. Elle sera réservée aux pâturages boisés situés en zone d'estivage.

Nous séparons donc les pâturages boisés d'estivage de ceux classés en SAU en raison des différences existant entre ces deux catégories. L'édition 2013 était réservée à la SAU.

Le système de taxation n'a pas subi de modification. Nous rappelons que les 4 composantes du pâturage boisé sont mises sur pied d'égalité: agriculture, sylviculture, nature-paysage et tourisme pèsent chacun 25 points. Toutefois, pour qu'un pâturage boisé puisse être primé, le lauréat doit posséder, pour les deux volets « agriculture » et « sylviculture », comptés ensemble, 36 points au minimum sur 50. Un pâturage boisé qui posséderait le plus grand nombre de points

mais qui ne satisferait pas à cette clause, passerait au second rang.

Nous incitons propriétaires et exploitants à participer à notre concours. Comme les années précédentes, un jury formé de 4 membres désignera le « Pâturage boisé de l'année » après deux visites, l'une en début de pâture, l'autre en fin de saison. Propriétaires et exploitants reçoivent une évaluation de leur pâturage boisés avec des conseils utiles à sa gestion. Le travail accompli est donc récompensé. De plus, au travers des articles de presse, on présente au public le pâturage boisé lauréat. On rappelle à la population l'importance agricole et forestière des pâturages boisés, en plus de leurs qualités paysagères, naturelles et touristiques.

Comme pour les éditions précédentes, chaque participant pourra s'entretenir avec le jury, lors d'une des deux visites.

Les bulletins d'inscription et le règlement peuvent être obtenus auprès de la Division forestière 8, Pierre-Pertuis 7, à 2710 Tavannes, tél. 032 481 11 55. Ils doivent être rendus à cette adresse, au plus tard jusqu'au lundi **19 mai 2014**.

Renseignements :
Henri Spychiger,
président de la commission
032 941 39 64
Rénald Queloz
Division forestière 8
032 482 65 02
renald.queloz@vol.be.ch



Course du CEFOJB 2014

Par Jessica Puglisi

Suite au succès rencontré lors des précédentes éditions et à l'engouement qu'elle suscite, le comité du CEFOJB a une nouvelle fois organisé sa course bisannuelle. Le vendredi 7 février 2014, près de 80 participants se sont rendus en car à Berne pour visiter l'entreprise Energie Wasser Bern (EWB), le hangar de Lignocalor, ainsi que le vélodrome à Granges.

Après une pause café-croissant à l'arrêt autoroutier du Grauholz, les participants ont débuté la visite de la centrale énergétique de Forsthaus. Par petits groupes et grâce aux explications des guides, les visiteurs ont pu découvrir, de l'intérieur, le fonctionnement de l'usine

qui valorise les déchets, le bois de la région et le gaz naturel pour en tirer de l'énergie qui sera convertie en électricité, en vapeur et en chauffage à distance.

A la mi-journée, un copieux repas a été servi au Restaurant Zum Zimmermann à Sürli. Le programme s'est poursuivi par la visite du hangar de Lignocalor à Rosshäusern. C'est Monsieur Gottfried Bossi, gérant du hangar, qui a pris la parole pour donner les informations relatives à l'organisation de la société.

Avant de franchir la ligne d'arrivée, les participants ont pu découvrir le vélodrome de Granges (SO) et entrevoir la préparation aux championnats de Suisse

Omnium. Après un dernier ravitaillement bien apprécié de tous dans ce lieu un peu particulier, il était temps pour le chrono d'afficher la fin de la course.

Chacun a pu regagner son domicile aux alentours de 19h00 avec, en tête, beaucoup de bons souvenirs.

Les organisateurs de la course vous invitent à consulter le site Internet www.cefojb.ch/activites. A partir du mois de mai 2014, vous y retrouverez des photos de la course.

Pour de plus amples informations, il est possible de consulter les sites Internet www.lignocalor.ch et www.ewb.ch.



Depuis la gauche : Roland Benoît, Claude-Alain Amacher, Jessica Puglisi, François Marolf, Jacques Girardin, Jean-Michel Carnal, Gottfried Bossi et Rénaud Queloz

Salon de la formation 2014 à Moutier

par Pierre-Yves Vuilleumier

Le 8^{ème} Salon de la formation du Jura et Jura bernois s'est tenu du 26 au 30 mars dernier. Comme toujours, il a été parcouru par un grand nombre d'enfants, de classes et de parents. Comme pour les années précédentes, ce salon d'importance s'est déroulé dans les allées du Forum de l'Arc de Moutier.

Cette manifestation biennale interjurassienne a permis de découvrir près de 150 métiers, répartis dans 40 stands, sur une surface d'environ un-demi hectare. Les métiers de la forêt présentés dans un nouveau stand.

Le domaine de la formation professionnelle des métiers de la forêt a été présenté dans un nouveau stand. Ce stand tout neuf a été loué pour l'occasion à CODOC. Le montage et le démontage de ce stand est effectué par une entreprise spécialisée mandatée par CODOC. Cédric Huber et Virgile Moll, représentants respectivement de l'Office de l'environnement du Jura et la Division forestière 8 du Jura bernois, étaient responsables de l'organisation et de la mise en place du stand. Pour cette année, la direction a été déléguée à Cédric Huber. La tâche d'organisation est attribuée en alternance entre le Jura et le Jura bernois. Enseignants des branches professionnelles, formateurs et apprentis forestiers-bûcherons se sont relayés dans le stand pour répondre aux questions des visiteuses et visiteurs.



Apprentis forestiers-bûcherons de 2^{ème} année en poste au stand d'information des métiers de la forêt. Depuis la gauche : Nicolas von Aesch de l'entreprise forestière Heinz Baumann et Pablo Odermatt de l'entreprise Guy Froidevaux

Site du salon : www.salon-formation.ch

Réorganisation du Service forestier cantonal

ECO NEWS 01(2014)

L'Office des forêts du canton de Berne (OFOR) sera réorganisé d'ici à l'été 2015. Les huit divisions forestières actuelles seront regroupées en quatre divisions, respectivement spécialisées sur les particularités des quatre espaces na-

turels bernois que sont les Alpes, les Préalpes, le Mittelland et le Jura bernois. S'appuyant sur ces quatre divisions forestières et les triages forestiers éprouvés, le Service forestier restera bien implanté dans les régions.

Renseignements :
Roger Schmidt
chef de l'Office des forêts
031 633 46 22
roger.schmidt@vol.be.ch

Diminution des coupes de bois liée à la douceur de l'hiver

ECO NEWS 01(2014)

La douceur et l'humidité excessives de l'hiver 2013/14 ont des répercussions sur la sylviculture et l'industrie du bois :

comme il n'est pas possible de circuler sur les sols forestiers actuellement détrempés, les quantités de bois exploi-

tées sont restées faibles. Une pénurie est déjà redoutée dans l'industrie du bois.

Le traitement d'une forêt de protection dans le Jura-bernois

Auteurs : Schwitter Raphael, Centre de sylviculture de montagne et Vuilleumier Pierre-Yves, forestier d'Etat (BE)

Introduction – contexte :

Dans le Vallon de Saint-Imier (comme dans beaucoup d'autres régions du Jura) les villages et les routes sont souvent situés au fond des vallées. Au premier coup d'œil, ces pentes qui dessinent ces magnifiques vallons jurassiens semblent totalement inoffensives sur le plan des dangers naturels, notamment pour les chutes de pierres. En y regardant d'un peu plus près, ces côtes du Droit et de l'Envers sont souvent raides et truffées de falaises, de bancs rocheux et parfois de blocs instables. Cet état de situation, pente plus chutes de pierres peut devenir très rapidement une source de danger pour la population, les habitations et les voies de communication.

Les forêts du Jura bernois couvrent une surface de 23 202 ha, dont 2 148 ha (9,3 %) protègent contre les avalanches, 1 918 ha (8,3 %) contre les chutes de pierres et 108 ha (0,5 %) contre les glissements de terrain. Au total 4 174 ha (18 %) de forêts ont une fonction protectrice prépondérante (les coulées de boue non comprises).



Forêt de protection typique dans le Jura bernois

Intérêt économique à la baisse et reconaissance de la forêt protectrice

Au cours de ces dernières décennies, l'intérêt économique dans l'exploitation des forêts protectrices a fortement diminué en raison de la difficulté d'exploitation, de la qualité des assortiments souvent

en-dessous de la moyenne et des prix du bois qui n'ont cessé de dégringoler.

Il y a quelques années encore, les conditions-cadres n'étaient pas réunies pour une gestion durable de ces forêts escarpées où l'exploitation du bois est une affaire très technique et onéreuse. De plus, pendant les travaux, les risques liés aux accidents sont bien présents pour le personnel forestier ainsi que pour les personnes et les biens qui se trouvent en aval de ces forêts.

Heureusement, depuis un certain nombre d'années, la fonction protectrice de la forêt a été reconnue en tant que telle. Pour remédier à son manque d'entretien, divers moyens ont été mis en place pour aider les responsables de la sécurité et les sylviculteurs.

Pour une gestion durable des forêts de protection, il a notamment été mis en place, d'une part des bases juridiques et sylvicoles, et d'autre part des moyens financiers et techniques.

Hêtraies problématiques

Globalement, les types de stations les plus importantes dans le Jura bernois sont des hêtraies jusqu'à 900 m environ et des hêtraies à sapin en-dessus. En général, le hêtre est l'espèce dominante, même là où le sapin serait à sa place.

Ces hêtraies actuellement en place sont souvent issues de coupes de bois d'envergure réalisées au début du siècle passé. Il en résulte le développement de peuplements relativement homogènes et peu stables, surtout dans les endroits en pente.

Au final, on se retrouve avec des peuplements étendus difficiles à traiter qui nécessitent un urgent besoin d'intervention. Souvent, les praticiens se sentent peu sûrs dans le choix du martelage approprié à adopter. Par peur, ils hésitent souvent à intervenir. C'est un cercle vicieux !

Cours « Soins aux forêts de protection » pour les forestiers du Jura-bernois

Durant ces dernières années, plusieurs coupes de bois ont été réalisées dans des forêts protectrices des bans communaux de Villeret et de Renan. Une placette témoin a été installée dans la forêt de protection surplombant la ligne de chemins de fer CFF à Renan. Ces objets fort captivants ont servi d'exemples pour un cours « Soins aux forêts de protection » destiné aux ingénieurs et gardes forestiers de la DF8 en octobre 2013. Cet intéressant et très attendu cours a été donné par le centre de sylviculture de montagne et Luuk Dorren, expert de l'OFEV.

Buts sylvicoles et surface terrière

Durant ce cours, il a beaucoup été parlé de buts sylvicoles en forêt protectrice et de surface terrière...

L'effet protecteur d'une forêt contre les chutes de pierre dépend essentiellement de la surface terrière (surface de toutes les sections transversales des troncs en m²/ha) rencontrée par une pierre sur sa trajectoire.

La surface terrière est déterminée d'une part, par le nombre et le diamètre des arbres, d'autre part, par la longueur de la zone de transit boisée. Dans le cadre de NaiS (gestion durable des forêts de protection) le profil d'exigence chutes de pierres a été nouvellement adapté pour mieux tenir compte de la situation locale, et par là même, de donner plus de flexibilité aux gestionnaires.

Dans une forêt de protection contre les chutes de pierres, le but sylvicole est d'assurer une surface terrière suffisante de manière durable sur l'ensemble de la zone de transit.

Pour parvenir à ce but, quelles sont les options sylvicoles possibles pour la mise en pratique d'une intervention sylvicole dans une situation donnée et quelle est la marge de manœuvre ?

Exemple concret dans le suivi d'une placette témoin en forêt protectrice

Pour illustrer le traitement d'une forêt de protection dans des conditions difficiles, la placette témoin de Renan est un exemple concret et très parlant. Cette placette a été installée et inventoriée en 2009 dans un peuplement qui n'avait subi aucune intervention, en raison des difficultés d'exploitation (Tab.1). En 2012, une coupe de bois de sécurité a été réalisée sur une base Nais, en collaboration entre la Municipalité de Renan, qui est propriétaire de la forêt, et le demandeur en sécurité, les SBB-CFF et le service forestier de la DF8.

Avant l'intervention, la plupart des couronnes étaient asymétriques, tandis que d'autres arbres, notamment des feuillus, étaient fortement penchés contre le bas. En raison de blessures provoquées par les chutes de pierres, des tiges montraient des signes flagrants de pourriture. Dans certains cas, les dégâts étaient beaucoup plus difficiles à déceler.

Dans ce même massif forestier, nous avons également été confrontés à un autre phénomène: vu de l'extérieur, certains hêtres ne présentaient pas ou presque pas de signes de pourriture. Toutefois, après leur abattage, un certain nombre d'entre eux étaient totalement creux au milieu. Après réflexion, nous avons déduit que ces arbres avaient probablement été endommagés par des feux allumés pour l'entretien des talus au milieu du siècle passé.

D'autre part, très peu de rajeunissement était présent, rendant la nécessité d'intervenir évidente. Dans ces conditions, la stabilité du peuplement semblait très réduite (Photo 2).

Avant les travaux, malgré l'état du peuplement peu satisfaisant du point de vue sylvicole, la capacité de la forêt à jouer son rôle de protection contre les chutes de pierres était momentanément très favorable grâce au nombre de tiges et de la surface terrière élevée.

Résultats des inventaires avant (2009) et après la coupe (2013)

	Inventaire 2009 avant intervention	Inventaire 2013 après intervention	Réduction coupe en 2012
Nombre de tiges DHP > 16 cm	554	307	247 (45 %)
Nombre de tiges DHP > 24 cm	370	221	149 (40 %)
Nombre de tiges DHP > 36 cm	162	95	67 (41 %)
Nombre de tiges DHP > 52 cm	10	7	3 (30 %)
Volume sur pied m ³ / ha	510	273	237 (46 %)
Surface terrière m ² / ha	45	26	19 (42 %)

Placette témoin Renan 2B. <http://www.suisennai.ch/Detail.aspx?P=795>



Photo gauche: L'état du peuplement en 2010 avant l'intervention. Grâce à la densité élevée, le degré de sécurité se trouve à ce moment-là très élevé mais pas durable. Nais indique un besoin d'intervenir urgent.

Photo droite: Même endroit que la photo 2 après l'intervention de 2012

De quelle manière les coupes de bois contre les chutes de pierres ont-elles été planifiées dans la forêt de Renan ?

Dans une première démarche de planification, le peuplement en place a été minutieusement observé et analysé à l'aide de la méthode Nais.

Ensuite, les arbres lourds, fortement penchés, gravement blessés et potentiellement dangereux ont été marqués par un ruban rouge. Cette opération a été réalisée avant le martelage proprement dit, en vérifiant les arbres les uns après les autres. Une fois les rubans posés, il a été beaucoup plus aisé d'observer la répartition des arbres potentiellement sains et des arbres à problèmes. Ainsi, le martelage s'en est trouvé nettement facilité. Cette méthode des rubans

est à conseiller dans des forêts de protection où la définition des arbres à éliminer à toute son importance.

En plus de la désignation des arbres instables avec des rubans, si nécessaire, un martelage très léger est effectué dans les tiges restantes.

Cette manière de procéder a souvent démontré que les trouées étaient largement suffisantes après la coupe. Ces trouées se sont quasiment faites naturellement puisqu'elles ont vu le jour à des endroits où les arbres ont dû être enlevés pour des raisons sanitaires ou pour des motifs de stabilité !

Diminution temporaire des tiges

Lorsque l'on réalise une coupe de bois dans une forêt protectrice, ses fonc-

tions s'en trouvent momentanément diminuées en raison de la réduction de sa surface terrière.

Dès lors, il faut mettre le maximum de chance de son côté dans cette période de transition, entre le moment où l'on a effectué une coupe de bois et le moment où la forêt retrouve sa capacité de freiner les chutes de pierres.

A Renan, certaines mesures ont été prises pour essayer de parvenir, dans les meilleures conditions possibles, au but fixé. L'on peut compenser au mieux la diminution du nombre de tiges :

- En laissant des souches hautes.
- En laissant dans le peuplement une partie des bois abattus comme barrage, en les mettant en biais bien plaqués au sol et bien stabilisés contre des souches. Toutefois, il faut éviter les endroits où ces arbres pourraient un jour se mettre en mouvement, par exemple dans une paroi de rochers. Dans certains cas, éviter également les trop gros arbres.
- En confiant la réalisation de la coupe de bois à un entrepreneur motivé par les coupes de sécurité.
- En utilisant un moyen de débardage approprié au type d'endroit. Dans le cas de Renan, par tracteur dans les endroits à faible danger et par hélicoptère dans les endroits où il était important de ne pas déstabiliser le squelette du terrain en place.
- En travaillant avec une bonne collaboration entre tous les acteurs, le service forestier du canton, le propriétaire, le demandeur de sécurité, les entrepreneurs et le forestier à la direction des travaux.



L'utilisation des troncs sur place, posés en biais, est très efficace. Mais la durabilité est limitée notamment pour le hêtre.

Le résultat

Dans la coupe de bois réalisée dans la placette NaiS de Renan, le 46 % du volume sur pied a été enlevé (Tab.1). Cela correspond à une intervention sylvicole très forte en raison du nombre très élevé d'arbres instables ou pourris. Cependant, l'impression visuelle de la situation après la coupe s'est nettement améliorée (Photo 3).

Après la coupe 2012, le peuplement restant est composé d'arbres d'aplomb relativement bien couronnés. Les souches des arbres abattus sont hautes. Du bois abattu a été laissé sur place et posé en biais. On peut également s'attendre à ce que les ouvertures pratiquées soient propices à l'installation du rajeunissement naturel.



L'état du peuplement après l'intervention en 2013. On peut raisonnablement supposer que l'évolution du peuplement ira dans une bonne direction. Cependant, le degré de sécurité est momentanément réduit en raison de la forte réduction de la surface terrière.

Analyse de la situation

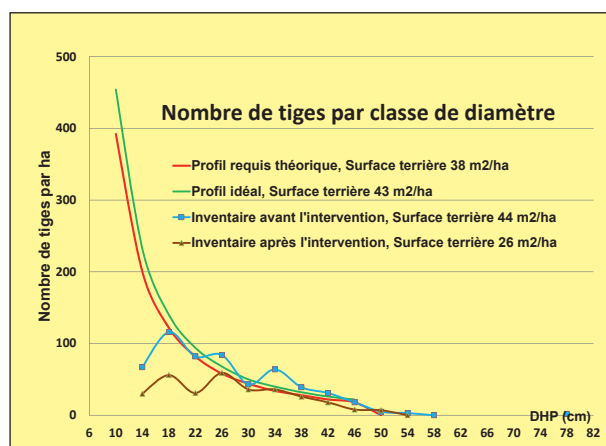
Le tableau 2 analyse la situation de la placette témoin de Renan avant et après l'intervention. La comparaison avec le nouveau profil NaiS fournit des informations très intéressantes. D'après le profil théorique (courbe rouge), une surface terrière de 38 m² est exigée pour assurer un degré de sécurité qui tend vers le 100 %.

La courbe verte indique un profil idéal avec une surface terrière de 43 m². Les deux courbes montrent des répartitions du nombre de tiges équilibrées et donc durables. L'inventaire avant l'intervention avec une surface terrière de 44 m² confirme l'impression visuelle. Le degré de sécurité est très élevé mais la répartition des tiges n'est évidemment pas durable. La densité des arbres avec un DHP entre 20 et 50 cm est trop haute et explique la mauvaise stabilité. Après l'enlèvement des arbres instables, le nombre de tiges et la surface terrière descend en-dessous du profil requis et la probabilité que les pierres soient arrêtées par l'écran forestier est ainsi nettement diminuée.

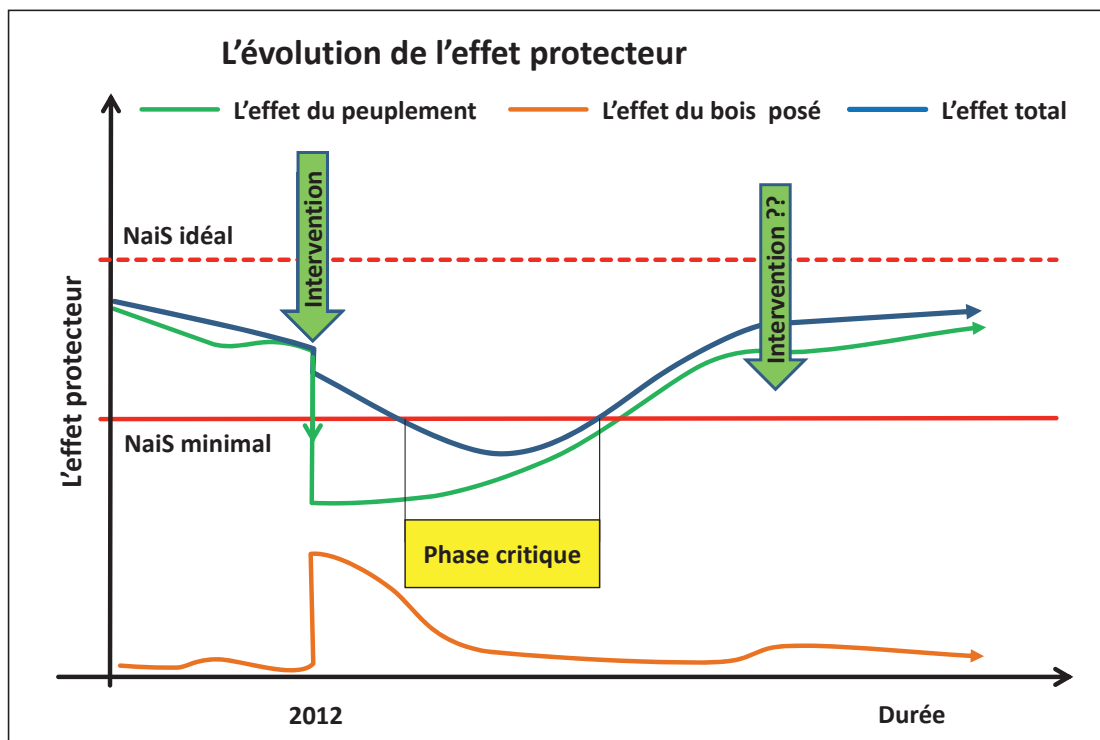
Evolution de l'effet protecteur

Les souches hautes et les arbres qui ont été laissés sur place devraient suffire pour couvrir momentanément le déficit (Tab. 3). Mais quelle est la durabilité de cet ouvrage biologique temporaire ? Entre la période de régénération du peuplement et la décomposition du bois posé, une phase critique peut apparaître. D'après une estimation effectuée à l'aide d'un modèle de simulation (SIWAWA), il faudra 15 à 20 ans pour atteindre la surface terrière recommandée (Eric Wuillemin: communication écrite).

L'observation continue de la placette fournira des expériences concrètes. L'idée n'est toutefois pas d'observer chaque forêt de protection chutes de pierre avec une telle intensité. Mais pour améliorer la compétence, il est très utile d'inventorier quelques placettes témoin, car en Suisse nous ne sommes pas coutumiers de travailler avec la surface terrière et le nombre de tiges.



Profil d'exigence NaiS contre les chutes de pierres comparé à la situation de la placette témoin de Renan avant et après les travaux sylvicoles de 2012.



Le schéma montre l'influence d'une intervention forte sur l'effet protecteur d'une forêt et l'effet compensateur limité dans le temps du bois posé par terre. Des phases critiques avec un degré de sécurité insuffisantes sont possibles.

Conclusion

Les forêts de protection contre les chutes de pierres exigent une attention particulière.

Le maintien d'une surface terrière élevée avec une répartition de tiges durable requiert des interventions modérées mais répétées.

De laisser des souches hautes et d'utiliser du bois sur place comme barrage est indispensable, cela peut constituer une mesure complémentaire très utile.

La situation se complique lorsqu'une forêt n'est pas entretenue durant de longues périodes. Certains arbres sur pied deviennent très lourds et peuvent s'écrouler contre le bas. Les longs et gros hêtres peu branchus peuvent devenir le cauchemar du sylviculteur. De plus, l'état sanitaire des arbres peut sérieusement se détériorer au fil des ans.

Dans ces cas difficiles, là où une intervention très forte est inévitable, l'on devrait, si cela est possible, envisager de réaliser les coupes en étapes décalées dans le temps et dans l'espace dans la zone de transit, pour éviter une coupe à blanc trop étendue.

Il est vraiment conseillé de ne pas attendre trop longtemps entre les interventions dans les forêts protectrices. Par contre, il est réellement avantageux d'avoir au minimum 2 stades de développement !



Photo 6 : Peuplement de hêtres très structuré avec quelques résineux – qui correspond bien aux exigences NaiS.

Photo prise dans la forêt de Renan là où une coupe de bois a été effectuée il y a environ 20 ans

NaiS – neu formulierte Anforderungen für den Steinschlagschutzwald:

Mit dem neuen Anforderungsprofil kann die Länge der bewaldeten Transitstrecke über dem Schadenpotenzial berücksichtigt werden. Das ermöglicht je nach lokalen Verhältnissen eine grössere waldbauliche Flexibilität. An Stelle der bisherigen fixen Stammzahlen wird eine minimal notwendige Basalfläche verlangt. Weitere Informationen finden Sie unter www.gebirgswald.ch

NaiS – un nouveau profil d'exigences pour la forêt de protection chutes de pierres:

Le nouveau profil tient compte de la longueur de la zone de transit boisée qui se trouve en-dessus d'un potentiel de dégât. Le nombre de tige fixé est remplacé par une surface terrière minimale nécessaire. Cela permet une sylviculture plus flexible, suivant les conditions locales. Pour plus d'informations, veuillez visiter le site www.foret-de-montagne.ch

Brienz 2014 : l'équipe suisse de bûcheronnage professionnelle se prépare !

Par Pierre-Yves Vuilleumier

Comme chacun le sait, les prochains championnats du monde de bûcheronnage professionnel se dérouleront dans l'Oberland bernois du 10 au 13 septembre 2014.

Cette importante manifestation est organisée par l'Association suisse du personnel forestier (ASF), avec la participation de la majorité des sections cantonales.

Elle a lieu tous les deux ans, dans un pays différent. La dernière compétition de cette envergure a eu lieu en août 2012 à Minsk en Biélorussie.

Une équipe suisse de haut niveau

Selon les responsables de l'équipe suisse, rares ont été les fois où les membres de l'équipe avaient un niveau de performance aussi élevé. Pour arriver à se qualifier, les membres qui font partie de l'équipe suisse ont dû, dans un premier temps, se distinguer dans les concours cantonaux puis arriver dans les 12 meilleurs aux championnats suisses qui se déroulent tous les quatre ans à Lucerne. Ensuite, tout ce petit monde participe à différents concours et entraînements successifs. Ce n'est qu'après ces étapes qu'est faite la sélection définitive. Les trois meilleurs font partie de l'équipe de Suisse professionnelle A et les trois suivants vont dans l'équipe de Suisse B. A noter qu'un athlète de 24 ans et moins (U24), est sélectionné dans l'équipe de

Suisse A et un deuxième dans l'équipe B. En principe, seule la sélection A participe aux championnats du monde. Le pays qui reçoit la manifestation a la possibilité d'aligner deux équipes. Ce sera le cas pour notre équipe nationale !

Entraînement intensif

A ce niveau, rien n'est possible sans entraînements intensifs et une grande motivation.

Cinq disciplines font partie du concours : le changement de chaîne, l'abattage, la taille combinée, la taille de précision et l'ébranchage. La performance de l'athlète est mesurée par l'addition de sa qualité d'exécution, du temps consacré pour sa réalisation et pour la sécurité.

Les compétiteurs s'engagent sans compter pour améliorer leur performance. En plus de leur travail professionnel journalier, ils s'entraînent quasiment tous les jours dans leurs lieux respectifs. En parallèle, ils participent à différents concours cantonaux. Cette préparation est complétée par quelques journées d'entraînement communes, où là encore, les performances sont comparées entre les différents concurrents.

Moral au beau fixe

Un entraînement a eu lieu à la fin mars dernier à Alosen (ZG). Tous les membres de l'équipe de Suisse A et la majorité de l'équipe B étaient présents ce jour-là.

Dans un esprit de franche camaraderie, l'entraînement s'est passé dans de très bonnes conditions, sous la conduite des experts et responsables dans le domaine, Ralph Malzach chef de team, Karl Henggeler entraîneur et Robert Baumgartner 2^{ème} entraîneur.

Il faut souligner que, pour les membres des sélections, c'est une grande aubaine de pouvoir compter sur un team de tête aussi performant que disponible !

Nous ne pouvons que nous réjouir d'aller encourager tout ce petit monde au mois de septembre prochain à Brienz.

Ralph Malzach chef de team, Karl Henggeler entraîneur et Robert Baumgartner 2^{ème} entraîneur.



Balz Recher membre du cadre A ici à l'entraînement (il fût champion du monde 2008 en Allemagne)



Activités, manifestations ouvertes au tout public

Année 2014	Activité, manifestation	Organisation, lieu
Toute la saison	Activités diverses	Parc Chasseral, www.parcchasseral.ch
23 mai	Journée d'échange SILVIVA pour les forestiers En forêt pousse... du bois (en français et allemand)	Boudry (NE) www.silviva.ch/agenda délai d'inscription le 9 mai
18 au 20 juin	Formation continue SILVIVA Base de pédagogie active en forêt (en français et allemand)	Lyss (BE) www.silviva.ch/agenda
21 et 22 juin	12^{ème} Championnat suisse STIHL® TIMBERSPORTS® SERIES	Montreux (VD) www.stihl-timbersports.ch/news.aspx
20 au 22 août	Formation continue SILVIVA Pédagogie active en forêt avec des adultes (en français et allemand)	Nideau (BE) www.silviva.ch/agenda
10 au 14 septembre	Championnat du monde de bûcheronnage prof.	Brienz (CH) www.brienz2014.ch
20 septembre	Fête de la forêt	<i>Sonvilier (JB)</i>

Activités, manifestations ouvertes au tout public

Année 2014	Activité, manifestation	Organisation, lieu
16 mai	Assemblée générale	Association des forestiers du Jura bernois

Les dates des activités mentionnées nous sont fournies par les organisateurs.

La rédaction décline toute responsabilité en cas d'annulation ou de report de ladite activité.

Echéancier pour la prochaine parution:

Prochaine parution Forêt bernoise no 3 – 2014: fin juin 2014
Dernier délai pour la réception des articles: fin mai 2014

Renseignements pour la partie francophone de la Forêt bernoise:

Division forestière 8: tél.: 032 481 11 55 divisionforestiere8@vol.be.ch	Pierre-Yves Vuilleumier: portable: 079 222 45 86 pierre-yves.vuilleumier@vol.be.ch
--	--

Falsche Adresse? Mauvaise adresse?

Bitte trennen Sie den Adressabschnitt ab und melden Sie Ihre korrekte Adresse:

Veillez-nous envoyer votre adresse correcte:

Berner Waldbesitzer BWB, Postfach 35, 3273 Kappelen

adressen@bernerwald.ch

Fax: 032 392 65 39

Name/nom, Vorname/prénom: _ _ _ _ _

Strasse/adresse: _ _ _ _ _

Ort / NPA, lieu: _ _ _ _ _

12^{ème} championnat suisse du STIHL TIMBERSPORTS SERIES

par Pierre-Yves Vuilleumier

C'est une première, le championnat suisse STIHL TIMBERSPORTS SERIES 2014 se déroulera au mois de juin prochain en Suisse romande.

Pour sa douzième édition, le site de Montreux a été retenu pour accueillir les meilleures athlètes de cette série de bûcheronnage sportif.

L'emplacement du site de la manifestation se trouvera sur la fameuse Place du Marché de Montreux, en bordure directe du lac Léman.

C'est dans ce cadre idyllique que les concurrents se mesureront dans 6 disciplines dont 3 à la hache, 1 à la tronçonneuse conventionnelle (STIHL Stock Saw), 1 avec une scie à main de deux mètres (Single Buck) et la dernière épreuve toujours très spectaculaire avec une tronçonneuse extrêmement puissante (Hot Saw).

Ce sport exigeant demande beaucoup d'adresse, de dextérité et de précision.

Le samedi, 28 compétiteurs vont se

battre pour obtenir leur qualification à la finale. Les quatorze meilleurs se retrouveront le lendemain dimanche, au même endroit, pour essayer de décrocher une place sur le podium...

Parmi d'autres, nous mentionnerons deux adeptes de haut niveau de ce sport qui participent activement à l'organisation de ce championnat suisse 2014, Christophe Geissler d'Aigle et Cyril Bapst de Montreux. Sans eux, cette magnifique manifestation n'aurait probablement pas fait étape au bord du Léman. D'ailleurs, ils participeront également aux épreuves!

Trois Bernois en grande forme en 2013

Rappelons que les Bernois Toni Flückiger, Thomas Gerber et Geoffrey Ryser se sont particulièrement illustrés au championnat suisse de la discipline en 2013.

Il n'y a aucun doute, le spectacle s'annonce d'ores et déjà très chaud!

Entrée gratuite

Pour cette 12^{ème} édition qui se déroulera sur la Place du Marché à Montreux, il n'y aura pas d'entrée à payer.

L'épreuve de qualification à la finale se déroulera le samedi 21 juin dès 9h30 et la finale le dimanche 22 juin prochain de 10h30 à 15h15 www.stihl-timbersports.ch

En parallèle, la Fête de la Musique de Montreux aura lieu dans le même secteur le 21 juin. Avis aux amateurs!



Christophe Geissler d'Aigle à l'épreuve du Springboard en 2013 à Brienz.



Starker Stoff! Schont Umwelt, Gesundheit und Motor. STIHL MotoMix & MotoPlus

Schadstoffarme Kraftstoffe, die hohe Leistungsfähigkeit mit geringer Belastung von Umwelt, Gesundheit und Motor vereinen.

STIHL MotoMix 1:50 als Zweitakt- Fertiggemisch für 2-Takt- und 4-MIX-Motoren. MotoPlus für alle 4-Takt-Motorgeräte.

STIHL VERTRIEBS AG

Isenrietstrasse 4
8617 Mönchaltorf
info@stihl.ch
www.stihl.ch

Verkauf nur über den Fachhandel

STIHL®